

Posenner Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,50 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 RM. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A., Deutaria in Wybawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang Sonnabend, 18. August 1934 Nr. 185

Ihr wollt meinen Platz wissen? Überall, wo gekämpft wird.
Morgenstern.

Völkerbund, Paktpolitik und Abrüstung

Genf rüstet zur fünfzehnten Völkerbundversammlung, die mit bewusster Betonung des Jubiläumskarakters begangen werden soll, ebenso wie vor fünf Jahren das zehnte Völkerbundsjahr gefeiert wurde. Vorher am 7. Sept. tritt der Völkerbund zusammen. In den letzten Jahren haben die Vollversammlungen des Bundes immer mehr an Bedeutung eingebüßt, und auch den Ratstagungen bringt die politische Welt heute ein erheblich geringeres Interesse entgegen, als noch vor wenigen Jahren. Die Zeiten, da Chamberlain, Briand und Stresemann an den Ufern des Genfer Sees über die Probleme der europäischen Politik ratschlagten, gehören der Vergangenheit an. Die „große Politik“ wird, wenn sie es überhaupt je wurde, heute nicht mehr in Genf gemacht. Die Genfer Utopien sind wieder einer realeren Handhabung der Politik gewichen. Seit Japan, die Großmacht des Fernen Ostens, dem Völkerbunde den Stuhl vor die Tür gesetzt hat, seit, fast ein Jahr schon, der deutsche Sessel in Genf leer ist, steht der Völkerbund im Zeichen unaufhaltbaren Niedergangs. Das ist bitter für die Mächte, die angeblich immer noch auf Genf und den Völkerbund schwören, die Genf und den Völkerbund als Instrument zur Sicherung der Versailles „Ordnung“, der der „Bund der Nationen“ ja überhaupt sein ganzes Dasein verdankt, für sich einspannen wollen.

Kein Wunder, daß die an Genf interessierten Mächte dem absterbenden Bunde neues Blut zuführen wollen. Auf der Septemberversammlung soll Sowjetrußland nach Frankreichs Wunsch den Antrag auf Zulassung zum Völkerbunde stellen. Noch vor zwei, drei Jahren war für die Russen Genf ein rotes Tuch, der Völkerbund eine Zielscheibe ihres Hohnes. Heute pocht Moskau an die Genfer Tür! Nicht überall in den Genfer Hallen herrscht eitel Freude über den Moskauer Aufnahmearbeit. Nicht mit Unrecht befürchtet man, namentlich in der Schweiz, nach den bisherigen Erfahrungen, daß die Sowjets ihre Mitgliedschaft dazu benutzen könnten, Genf zum Mittelpunkt ihrer persegunden Propaganda zu machen. Aber mit Hilfe eines so maßgebenden Fürsprechers, wie es das in Genf allmächtige Frankreich ist, wird Moskau auch diese Klippen umschiffen und seinen feierlichen Einzug in den Völkerbundpalast halten.

Sowjetrußlands Mitgliedschaft beim Völkerbunde ist mit einer der Voraussetzungen für das Gelingen der Pariser Paktpläne. Daher auch die Geschäftigkeit, mit der Frankreich die russische Kandidatur für Genf betreibt. Die Aufnahme Rußlands würde, nach französischer Auffassung, den ersten Schritt zur Verwirklichung des Ost- bzw. Nordostpaktess bedeuten, an dessen Zustandekommen Frankreich und Sowjetrußland gleich stark interessiert sind. Moskau will den Nordostpakt so rasch wie möglich unter Dach und Fach bringen, um an seiner Westgrenze die Hände freizubekommen, haben sich doch in den letzten Wochen die Spannungen im Fernen Osten erheblich verstärkt, so daß die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen zwischen Sowjetrußland und Japan keineswegs mehr im Bereiche der Unwahrscheinlichkeit liegt. Für Frankreich ist der Ost- beziehungsweise Nordostpakt das wesentlichste und wichtigste Glied in der Kette der von ihm angestrebten regionalen Sicherheitspakete, mit dem Ziele einer Einkreisung des Deutschen Reiches oder, was gleichbedeutend damit ist, der Sicherung seiner Vormachtstellung in Europa. Paris wie Mos-

Mister Knox wird widerlegt

Saarbrücken, 16. August. Der Internationale Oberste Gerichtshof des Saargebietes in Saarlouis hat am Donnerstag in einer besonderen Sitzung dem Haftentlassungsantrag des reichsdeutschen Majors a. D. Dr. Schäfer entsprochen und diesen sofort in Freiheit gesetzt. Dr. Schäfer befindet sich bereits wieder in Deutschland.

Mit der Persönlichkeit Dr. Schäfers hatte sich Präsident Knox besonders eingehend in seinem letzten Brief an den Völkerbund beschäftigt, ihn als einen Kronzeugen für die angeblich illegale Tätigkeit der Deutschen Front angeführt. Wörtlich stand in dem Brief des Herrn Knox in dieser Hinsicht zu lesen: „Die Regierungskommission hatte nämlich vor einigen Wochen davon Kenntnis erhalten, daß saarländische Landjäger mit der deutschen geheimen Staatspolizei in Verbindung getreten waren und ständige Beziehungen mit ihr unterhielten. Die dieserhalb geführte Untersuchung hat zur Verhaftung eines Deutschen, der im Besitz eines von der Polizeidirektion Darmstadt auf einen falschen Namen ausgetauschten Passes war, geführt. Die Angelegenheit ist der Generalstaatsanwaltschaft beim Obersten Gerichtshof des Saargebietes übergeben worden und wird zu gegebener Zeit vor diesem Gerichtshof zur Verhandlung kommen.“

Diese Verhandlung hat am Donnerstag stattgefunden und hat zur Haftentlassung des „Schwerverbrechens“ Dr. Schäfer geführt.

Der saarländische Katholizismus im Abstimmungskampf

Rede eines Geistlichen

Saarbrücken, 17. August. Der hier sehr bekannte katholische Geistliche Pfarrer Wilhelm aus Wehrden sprach auf einer Kundgebung gegen Lüge und Verrat in einer viel beachteten Rede über die Stellung des saarländischen Katholizismus im Abstimmungskampf. Dabei ging Pfarrer Wilhelm besonders auf die Intrigen der separatistischen Zeitungen ein, besonders der „Neuen Saarpresse“, die unter dem Christuskreuz die gemeinsten Lügen in das Saarpfand trage. Ein solches Tun wird niemals von Gott gebilligt werden, denn was er zusammengefügt habe, könne von uns nicht getrennt werden.

Der Katholik an der Saar müsse am 13. Januar 1935 beweisen, daß er nicht seine Kraft am Aufbau des Reiches zurückziehe, sondern daß er gewillt sei, mitzuarbeiten.

Pfarrer Wilhelm betonte dann, daß der aufrichtige Deutsche der neuen Regierung unter allen Umständen das Vertrauen entgegenbringen müsse, das zum Arbeiten notwendig sei. Besonders die Katholiken, von denen einige heute sagten, es sei ihnen vor ihrem Gewissen nicht erlaubt, für die Rückkehr nach Deutschland zu stimmen, müßten es als Gewissenspflicht betrachten.

tau haben in der letzten Zeit alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Abschluß des Ostbeziehungsweise Nordostpaktess zu beschleunigen. Die grundsätzliche Zustimmung der baltischen Staaten, Estlands und Lettlands wenigstens, ist anscheinend gesichert, während Litauen mit Rücksicht auf die Wilnafrage, die durch einen Pakt, der Polen mit Litauen binden soll, stark berührt werden würde, gewisse Vorbehalte macht. Polen dagegen will jede Festlegung möglichst vermeiden. Paris ist empört, weil Warschau nicht unbedingt nach der Pseife des Quai d'Orsay tanzen will, und wechselt mit Drohungen und Lockungen, um Polen für den Ostbeziehungsweise Nordostpakt zu gewinnen. Die Verhandlungen scheinen nunmehr in das entscheidende Stadium getreten zu sein. Für die nächsten Tage ist mit der Warschauer Antwort zu rechnen. Die ablehnende Stellungnahme des Deutschen Reiches hat

ten, zurückzukehren, denn alles andere gehe gegen den Willen Gottes.

Flaggen in Deutschland

Alle öffentlichen Gebäude flaggen vom 17. bis 19. August

Berlin, 16. August. Das deutsche Volk wird sich am 19. August zu seinem Führer und Reichsführer Adolf Hitler bekennen. Aus diesem Anlaß flaggen auf Anordnung der Reichsregierung

Dr. Kaushning über das Abkommen mit Polen

Kein Recht der Danziger Souveränität preisgegeben

Danzig, 16. August. In der Vollziehung des Volkstages der Freien Stadt Danzig am Mittwoch gedachte Präsident v. Wundt eingangs des heimgegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg als des Ehrenbürgers der Stadt Danzig. Danach berichtete der

Senatspräsident Dr. Kaushning in einer Regierungserklärung über die am 17. d. J. abgeschlossenen Danzig-polnischen Wirtschafts- und Zollabkommen.

Die abgeschlossenen Abkommen seien ganz besonders geeignet, die politischen Beziehungen beider Staaten zueinander zu entspannen. Sie schließen sich an die ersten Abmachungen des Vorjahres an und ergänzen sie um die beträchtliche Zahl der bisher in gegenseitigem Einvernehmen beseitigten früheren Streitfälle.

Die wesentliche Bedeutung der Abkommen liege auf wirtschaftlichem Gebiet.

Wenn auch nicht die Gesamtheit der zwischen Danzig und Polen bestehenden Streitigkeiten restlos fortgeräumt werden konnte, so dürfe doch nunmehr mit Genugtuung festgestellt werden, daß überwiegend die schwierigsten Fragen mit der Aussicht auf Dauer gelöst werden konnten und somit von einer

Gestaltung normaler und darüber hinaus freundschaftlicher Beziehungen im Sinne gegenseitiger Ergänzung zwischen den beiden Vertragspartnern

gesprochen werden könne. Die Präambel des Abkommens über die Beteiligung der Freien Stadt Danzig an den polnischen Einfuhrkontingenten betonte mit besonderem Nachdruck den Wunsch, im gegenseitigen Interesse eine engere Verbindung und Zusammenarbeit des Danziger und polnischen Wirtschaftsgebietes zu erreichen. Die nachdrückliche Befestigung des Grundlages enger Zusammenarbeit, der sich auch in weiteren Abkommen ausdrücke, finde sich jedoch in der

Aufhebung der bisherigen Wirtschafts-kontrolle im Verkehr von Danzig nach Polen,

die eine schwere Belastung der Danziger Wirtschaft im gemeinsamen Zollgebiet und eine

von Freitag, dem 17., bis einschließlich Sonntag, dem 19. August, sämtliche Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen.

Eröffnung der 11. deutschen Funkausstellung

Berlin, 17. August. Die 11. große deutsche Funkausstellung wurde am Freitag, 17. August, 11 Uhr vormittag in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels hielt dabei eine Rede, die über alle deutschen Sender übertragen wurde.

ernste Verhinderung eines guten Einvernehmens mit Polen bedeutete. Es sei daher mit besonderer Genugtuung Wert auf die Feststellung gelegt, daß durch die Aufhebung der Kontrolle ein seit mehreren Jahren bestehender besonders unglücklicher Zustand beseitigt worden sei.

Aber auch in der Beteiligung der Danziger Wirtschaft an den Einfuhrkontingenten,

in ihrer Vertretung bei der Zentraleinfuhrkommission in Warschau und in der Gleichberechtigung hinsichtlich Zollerleichterungen und Kompensationen, die in einer besonderen Außenhandelskammer gewährt werden, sei praktisch bereits eine weitere Erleichterung des Verkehrs und der Zusammenarbeit erzielt worden, wenn allerdings auch eine vertragliche und allgemein gültige Regelung gewisser Zollfragen, wie der Staffelfölle, der Exportprämie und der Kompensationen noch nicht erzielt werden konnte. Die beiden Regierungen werden über diese noch offenen gebliebenen Teilfragen in nächster Zeit in weitere Verhandlungen eintreten.

Es sei besonders festzustellen, daß die Regierung Polens die Lebenserfordernisse der Freien Stadt Danzig ebenso gewürdigt und ihnen in den Abmachungen Rechnung getragen habe, wie dies auch von der Freien Stadt gegenüber Polen getan worden sei.

Soweit die Durchführung der Abkommen in der Hand der Organe der Freien Stadt Danzig liege, sei zu betonen, daß sie sich wie bisher von dem Geist unanfechtbarer Loyalität leiten lassen werde.

Danzig verspreche sich nur von der Wahrung völliger Rechtlichkeit in den Beziehungen zu seinem Nachbarkstaat eine dauernde Belebung.

Eine solche Loyalität schließe aber auch beiderseitige Verpflichtungen irgendwelcher Art aus. Die Danziger Regierung werde ihrerseits allen etwaigen derartigen Versuchen in Danzig entschieden entgegenzutreten.

Die neuen Abkommen räumten Danzig eine Reihe von Rechten ein, sie bedeuteten zugleich aber auch für Danzig neue Verpflichtungen.

sich nicht geändert. Frankreich und Sowjetrußland wollen selbst bei einer Nichtbeteiligung Polens und des Deutschen Reiches den Pakt unter allen Umständen abschließen, im Notfall sogar nur untereinander.

Gelegentlich der Genfer Tagungen gedenkt auch die Abrüstungskonferenz durch ihr Präsidium wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Sollte das Präsidium tatsächlich im September zusammentreten, so wird es lediglich feststellen können, daß sich seit der Vertagung, Ende Mai, die Situation nicht um einen Deut geändert hat. Die Frage der Sicherheit ist nach wie vor völlig offen. Die von Frankreich angestrebten regionalen Sicherheitspakete können bis zur Septembermitte keinesfalls unter Dach sein. Der Abschluß dieser Sicherheitspakete aber ist Voraussetzung nicht etwa für eine materielle Abrüstung, sondern lediglich für die Bereitschaft Frankreichs zu neuen Erwägungen über die

„Möglichkeit“ einer Begrenzung der Rüstungen auf den augenblicklichen Stand. Damit bleibt die Frage der „Abrüstung“ weiter in der Schwebe. Selbst eine Verwirklichung des französischen Sicherheitspakets wäre noch keineswegs gleichbedeutend mit einem Vorrückstreben des Abrüstungsproblems: Frankreich wird — das erscheint nach fünfzehnjährigen Erfahrungen zweifellos — neue Vorbehalte machen und neue Forderungen stellen. Die Herabsetzung der Rüstungen sollte eine der vordringlichsten und erhabensten Aufgaben des „Bundes der Nationen“ sein. Die fünfzehnte „Jubiläumstagung“ des Völkerbundes wird vorübergehen, ohne daß auch nur der geringste praktische Schritt auf diesem Wege getan wäre. Und wenn der Bund sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum noch erleben sollte, dürfte die Welt noch genau so in Waffen starren, wie heute. Dafür bürgt die französische Politik.

Präsident Dr. Kaushning wies darauf hin, daß die letzten Abkommen in der wirtschaftspolitischen Haltung der Freien Stadt keine grundsätzliche Veränderung bedeuten.

Die stärkere Anpassung an die Wirtschaftspolitik Polens bedeute keineswegs den Verlust der besonderen selbständigen Bedeutung Danzigs als Wirtschaftsfaktor.

Die Abkommen bedeuteten ferner keinen Bruch mit den jahrhundertalten traditionellen Beziehungen Danzigs zu den übrigen Nationen Ost- und Nordeuropas, England, Skandinavien, Rußland und des Südozians. Danzig werde im wohlverstandenen Interesse im gemeinsamen Zollgebiet mit Polen nunmehr erst recht befähigt sein, diese Beziehungen ohne die bisherigen Verwicklungen wahrzunehmen.

Es bestehe kein Anlaß, für den unzweifelhaft deutschen Charakter des Danziger Staates in der diplomatischen Personals der Gesandtschaft zu hegen. Für ihren Abschluß war keine klare Erklärung durch Polen die unerlässliche Voraussetzung. Danzig habe seine Mission als Mittler aus dem Ost- und Südostraum zu Nord- und Nordwesteuropa jahrhundertlang stets erfüllt, ohne seinen eigenen nationalen Charakter einzubüßen. Daran werde sich auch in Zukunft nichts ändern.

Zu dem Zollabkommen betonte Präsident Dr. Kaushning, die im aufopferungsvollen Dienst

stehenden pflichtgetreuen Beamten des Danziger Zolldienstes würden sich nach wie vor des vollen Schutzes des Danziger Staates bewußt sein können. Sie unterständen ausschließlich der Danziger Zollbehörde und dem Danziger Senat als Beamte der Freien Stadt Danzig.

Allen Auslegungen gegenüber sei nachdrücklich zu betonen, daß in dem Zollabkommen kein Recht der Danziger Souveränität preisgegeben worden sei, und daß sich Danzig auch in seiner geistigen und kulturellen Entwicklung keinem Separatismus irgendwelcher Färbung hingabe, der es der lebendigen Kraft des Zusammenhangs mit dem gesamten deutschen Volke beraube.

(Hier liegt ein gewisser Widerspruch zu der gestern von uns wiedergegebenen halbamtlichen Äußerung. Die Red. d. P. T.) Es sei vielmehr eine Überzeugung der Regierung, daß Danzig in der durch die jetzige Regierung vertretenen Außenpolitik und in seiner Verfassungsbereitschaft Ansehen und Bedeutung gewonnen habe.

Abgeschlossen betonte der Präsident des Senats, feststellen zu können, mit dem Abschluß der Abkommen eine neue Grundlage für den wirtschaftlichen Bestand der Freien Stadt Danzig geschaffen zu haben. Neben der politischen Führung habe damit im Ringen um die Existenz Danzigs in Zukunft vornehmlich die Danziger Wirtschaft das Wort.

Vapen bei Miklas

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens

Amlich wird mitgeteilt: „Der neuernannte deutsche Gesandte Franz v. Vapen ist Donnerstag um 12 Uhr mittags in Begleitung des diplomatischen Personals der Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas erschienen, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.“

Der Gesandte wurde vom Kabinettskommissar Dr. Galli feierlich empfangen. Eine Ehrenkompanie leistete bei der An- und Abfahrt unter den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbezeugung. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, die nach Austausch freundschaftlicher Anreden stattfand, waren Bundesminister Dr. Berger-Waldenegg und Kabinettsdirektor Kasperl anwesend.

Alle Zugangsstraßen zum Bundeskanzleramt

Die Romreise Schuschnigg und Starhembergs

Wien, 16. August.

Wie verlautet, wird sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nicht erst im September, sondern bereits im Laufe der nächsten Woche nach Rom begeben, wo er Unterredungen mit Mussolini haben wird. Der Bundeskanzler will, so wird erklärt, durch diese Reise bekunden, daß er die von Dr. Dollfuß aufgestellten politischen und wirtschaftlichen Grundzüge der österreichischen Politik übernommen habe, sie aufrecht erhalten und ausbauen wolle.

Im Hinblick auf das Gesetz, betreffend die Errichtung der katholischen Universität in Salzburg dürfte Dr. Schuschnigg als Regierungschef und Unterrichtsminister in Rom auch die mit dem Vatikan notwendigen Verhandlungen anbahnen. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß Dr. Schuschnigg eine Unterredung mit dem Papst haben wird, von dem ja auch Bundeskanzler Dr. Dollfuß in Audienz empfangen worden war.

Die Meinung des „Excellor“

Paris, 17. August. Der Außenpolitiker des „Excellor“ beschäftigt sich am Freitag mit der bevorstehenden Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Italien und der soeben stattgefundenen Zusammenkunft Mussolinis mit Starhemberg. Es sei kaum anzunehmen, so erklärt das Blatt, daß Starhemberg nach Italien gefahren sei, nur um sich über die Organisation der faschistischen Miliz zu unterrichten, nach deren Vorbild er die Heimwehren organisieren wolle.

Wahrscheinlicher sei, daß Mussolini die beiden führenden Persönlichkeiten Österreichs über die zu verfolgende Politik ins Bild setzen wolle,

die nach italienischer Ansicht geeignet sei, die Unabhängigkeit Österreichs zu wahren. Vor noch nicht langer Zeit, so fährt das Blatt dann in seinen Kombinationen fort, hätte der Duce vielleicht nichts dagegen gehabt, wenn in Österreich und in Deutschland (?) die Monarchie wiederhergestellt worden wäre, zumal sich dann beide Monarchien auf eine seinem eigenen Land ähnliche Diktatur hätten stützen können und

Rom der Pfeiler eines neuen Dreieckes geworden wäre, der ein Gegengewicht gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente darstellt hätte. Dieser habe das Mandat Mussolinis aber zerstückelt. Die monarchistische Frage stehe in Deutschland nicht auf der Tagesordnung. — Am Sonntag werde Hitler fast einstimmig zum obersten Führer in Deutschland befähigt werden. Es sei zweifellos, von ihm einen Verzicht auf Österreich zu verlangen, aber Mussolini müsse der Gefahr einer Wiedergeburt des alten heiligen römischen Reiches deutscher Nation entgegengetreten, weil ein solches Ereignis den politischen und wirtschaftlichen Ausdehnungsbedürfnissen Italiens

waren in weitem Umkreis von Polizei abgesperrt und der gesamte Verkehr lahmgelegt. Vor dem Eingang zum Bundeskanzleramt hatte eine Kompanie des Bundesheeres in Stahlhelm und mit aufgeschlagenem Bajonett Aufstellung genommen. Als die Automobile vor dem Portal vorfahren, ertönten Hornsignale und Trommelwirbel. Die Ehrenkompanie leistete vor Herrn v. Vapen die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen, bis dieser mit seiner Begleitung in das Bundeskanzleramt eingetreten war.

Die Unterredung Herrn v. Vapens mit dem Bundeskanzler war nur von kurzer Dauer.

Es war strengstens verboten, photographische Aufnahmen zu machen, weder von der Anfahrt der Wagen mit dem neuen Gesandten des Deutschen Reiches und den Mitgliedern der österreichischen Regierung noch von der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens in den Räumen des Bundespräsidenten Miklas.

nach Mittel- und Osteuropa den Weg verziperten würde.

Die Italiener rücken ab

Amlich wird aus Rom gemeldet, daß die Fortschaffung der italienischen Truppen, die nach den Wiener Ereignissen vom 25. Juli an der österreichischen Grenze zusammengezogen worden waren, in vollem Gange sei. Es heißt, Herr Starhemberg habe Herrn Mussolini davon überzeugt, daß die österreichische Regierung mit einem etwaigen neuen Putschversuch aus eigener Kraft würde fertig werden können, und Herr Mussolini nahm das gern zur Kenntnis, denn er fand dadurch den Abbruch, um die mit so viel Geräusch und läubdlichem Heldentum an die Grenze geworfene „schimmernde Wehr“ etwas weniger geräuschvoll wieder zurückzuführen. Das italienische Volk aber hat sein Schauspiel erlebt, es hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Italiens Macht unermesslich und sein Einfluß überall gefürchtet sei, wie der des „Imperium Romanum“ von einstmal. Herr Mussolini mußte seine außenpolitische Erfolglosigkeit der letzten Jahre ein wenig verklären. Napoleon III. hat es genau so gemacht...

Das Ende der Memel-Autonomie

Kündigung aller Beamten der autonomen Verwaltung

Memel, 16. August.

Das Direktorium des Memelgebietes hat angeordnet, daß allen Angestellten der autonomen öffentlichen Einrichtungen, der Selbstverwaltung und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften bis zum 15. August d. J. der Dienst gekündigt sein muß. Den Vordrängen wurde befohlen, auch die Angestellten des Kreises im Namen des Direktoriums zu kündigen.

Die Kündigungen sollen, wie es in dem Beschluß des Direktoriums heißt, den Zweck haben, die Entlohnung und die Zahl der Angestellten nachzuprüfen und, wenn notwendig, zu verkleinern. Außerdem sollen die Angestellten, welche der litauischen Sprache nicht mächtig sind, „antitalischen“ Parteien angehören oder „staatsfeindlich“ sich betätigten, endgültig aus dem Dienst ausscheiden.

In Wirklichkeit handelt es sich wieder um einen Versuch, möglichst alle Deutschen aus den Ämtern des Memelgebietes zu entfernen. Die drei Parteien, die in dem Erlass gemeint sind, wurden ja erst nachträglich als staatsfeindlich bezeichnet. Ihnen anzugehören, stellt keine illegale Handlung dar. Deshalb hat diesen Parteien ja die Mehrheit der Memeldeutschen angehört. Wo aber dieser Vorwand doch nicht herhalten kann, will man recht annehmend die

Oesterreich behält vorläufig das 30 000-Mann-Heer

London, 16. August. Neuter meldet aus Paris: Wie verlautet, sind die französische und britische Regierung übereingekommen, daß die österreichische Armee für ein weiteres Jahr eine Stärke von 30 000 Mann behalten darf. Noten mit entsprechendem Inhalt werden binnen kurzem nach Wien gesandt werden. Dem Vernehmen nach dürfte auch die italienische Regierung den gleichen Schritt tun. Von einem österreichischen Ersuchen um eine weitere Vermehrung des österreichischen Heeres über 30 000 Mann hinaus ist in Paris nichts bekannt.

Katholische Universität in Salzburg

Der seit Jahren geführte Kampf der katholischen Kirche für die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg ist für diese entschieden worden. Nach einer Mitteilung des Bundespräsidenten Miklas auf dem Festakt der jetzt in Salzburg stattfindenden Hochschulwochen habe die Regierung beschlossen, durch ein Gesetz die Errichtung einer freien katholischen philosophischen Fakultät in Salzburg zu genehmigen, um „dem katholischen Geist eine würdige Pflegestätte zu schaffen“.

Die Errichtung der katholischen Universität in Salzburg ist auf Grund des am 1. Mai in Kraft getretenen Konkordats ermöglicht worden. Danach erlangen die Einrichtungen der katholischen Kirche Rechtspersönlichkeit auch für den Bereich des Staates, wenn sie unter Mitwirkung des Staates entstehen. Durch den erwähnten Beschluß der Regierung ist diese Voraussetzung geschaffen. Die noch erforderlichen Verhandlungen mit dem Vatikan sollen von der Regierung sofort eingeleitet und so beschleunigt werden, daß die katholische Universität in Salzburg bereits im Herbst eröffnet werden kann.

Um Rintelens Affen

Wien, 16. August. Zu Beginn der Verhandlung im Rana-Prozess stellte die Verteidigung den Antrag, das Militärgericht möge die Strafen gegen Dr. Rintelens und Genossen herabsetzen und sie zur Verlesung bringen, denn nur auf Grund der Aussage Rintelens und seiner Mitgeschulden könne der wahre Umfang der Schuld der Angeklagten festgestellt werden.

Nach längerer Beratung wies der Gerichtshof diesen Antrag ab, weil die Tatsache, daß der Aufstand vom 25. Juli von höherer Stelle initiiert worden sei, als gerichtsbekannt angenommen werden könne.

Bauernwehr aufgelöst

Amlich wird mitgeteilt: Der Staatssekretär für Sicherheitswesen hat die österreichische Bauernwehr (früher Grüne Wehr genannt) und alle ihre Unterverbände aufgelöst und die bedingungslose Entwaffnung angeordnet. Die österreichische Bauernwehr war die Wehrorganisation des Landbundes.

Krieg in Sicht?

Russische Militärszüge rollen unaufhörlich nach Osten

Während „Temps“ voraussetzte, daß die Spannung im Fernen Osten zwar fortbestünde, aber nicht zu entscheidenden Konflikten führen werde, bringt „Paris midi“ den Bericht seines Sonderkorrespondenten aus Wladiwostok. Der Korrespondent erklärt, aus einwandfreien Quellen zu wissen, daß in dem Raume

um Wladiwostok mehr als 200 000 Mann Sowjettruppen verammelt

seien mit wenigstens 700 Militärflugzeugen verschiedener Größen, und daß die Militärszüge mit 50 bis 60 Waggons unaufhörlich auf der transsibirischen Eisenbahn nach Osten rollen, ebenso Lebensmittellieferungen, Munitionszüge und Sanitätszüge. Die Schwäche der sowjetrussischen Stellung im Fernen Osten beruhe jedoch auf dem Mangel einer der japanischen auch nur irgendwie gewachsenen Kriegsflotte.

Opposition gegen den Reichsbischof

Die kirchenpolitische Situation des reichsdeutschen Protestantismus hat eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Es stellt sich heraus, daß Verlauf und Ergebnisse der letzten Tagung der Nationalsynode der „Deutschen Evangelischen Kirche“ nicht zur Befriedung beigetragen haben. Bekanntlich hatte diese in ihrer großen Mehrheit der Reichskirchenregierung völlig gefällige Nationalsynode eine Reihe von weittragenden Beschlüssen gefaßt, die von der Opposition, wie sie sich vor allem in der „Deutschen Bekenntnissynode“ zusammengefunden hat, als eine Herausforderung empfunden wurden.

Die geistlichen Mitglieder des „Pfarrer-Notbundes“ haben nämlich am vergangenen Sonntag von den Kanzeln ihrer Kirchen eine Rundgebung des „Bruderrats“ der „Deutschen Bekenntnissynode“ verlesen, die nur als eine Kriegserklärung der Opposition an den Reichsbischof Müller und das von ihm geführte Kirchenregiment aufgefaßt werden kann.

Nachklänge zum politischen Testament Hindenburgs

Pariser Pressestimmen

Paris, 17. August. Die Veröffentlichung des Testamentes des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg wird im Zusammenhang mit der bevorstehenden Volksabstimmung eingehend besprochen. Die Meinungen der Blätter gehen dabei nach wie vor weit auseinander.

Während „Journale“ erklärt, daß das Schriftstück zweifellos echt sei, wenn es vielleicht auch nicht restlos von der Hand des Reichspräsidenten geschrieben sei, stellt das „Echo de Paris“ in lakonischer Form die unbewiesene Behauptung auf, daß es gefälscht sei.

Das „Deuore“ wundert sich über die „späte Veröffentlichung“ des Testamentes.

Was die schweizerische Presse sagt

Basel, 17. August. Die gesamte schweizerische Presse bringt das politische Testament Hindenburgs im Wortlaut als ein Ereignis von größter politischer Bedeutung. In den kurzen Kommentaren, die in den Schweizer Blättern bisher zu finden sind, kommt besonders der große Wert dieser letzten Rundgebung Hindenburgs für den Ausfall der Volksabstimmung zum Ausdruck. Zweifel an der Echtheit des Dokuments, wie sie in der sozialistischen Presse aufgetaucht sind, werden in der Schweizer bürgerlichen Presse nicht laut. Auch die stets deutschfeindliche „Basler Nationalzeitung“ hebt hervor, daß an der Echtheit kein Zweifel erlaubt sei.

Holländisches Clearing

Amsterdam, 16. August. Auch Holland hat nunmehr das Clearingverfahren gegenüber Deutschland eingeführt. In maßgeblichen Wirtschaftskreisen wird die Auffassung vertreten, daß die Inkraftsetzung des Devisenclearinggesetzes gegenüber Deutschland keineswegs als eine unfreundliche Handlung, sondern lediglich als ein Bestreben Hollands, eine günstigere Verhandlungsgrundlage zu schaffen, zu betrachten sei. Man erwarte deshalb hier auch keine deutschen Vergeltungsmassnahmen, sondern hat die Ueberzeugung, daß man auf beiden Seiten im Laufe der bevorstehenden neuen Verhandlungen alle Anstrengungen zu einer befriedigenden Klärung der Lage unternehmen wird.

Aus Haager amtlichen Kreisen verlautet hierzu, daß die niederländische Abordnung, die bereits in den ersten Augustwochen in Berlin über eine Neuordnung des Zahlungsverkehrs unterhandelte, sich schon in den nächsten Tagen abermals nach Berlin begeben dürfte, um dort die Besprechungen wieder aufzunehmen. Man scheint eine Lösung auf der Grundlage erzielen zu wollen, daß man sich auf beiden Seiten zu einem freiwilligen Clearing entschließt.

Montagu Norman wieder in London

Der Gouverneur der Bank von England von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

London, 17. August. Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, traf am Donnerstagabend, aus Kanada kommend, in dem schottischen Hafen Greenock ein. Pressvertreter erklärte er lediglich, daß er keine Anstalten oder Eindrücke von öffentlichem Interesse mitzuteilen habe. Er sei auf Urlaub gewesen und habe sich gut erholt.

4500 polnische Arbeiter aus Frankreich zurück

Warschau, 17. August. Nach Mitteilungen der polnischen Presse sind im Laufe der letzten Wochen 4500 polnische Arbeiter aus Frankreich nach Polen zurückgekehrt. Die polnischen Rückwanderer sind von den französischen Behörden entweder ausgewiesen worden, oder es wurde ihnen die Arbeitstarke entzogen.

Aus Hindenburgs Geburtsstadt nach Tannenberg

Persönliche Reiseerlebnisse

Wir wollten dem großen Sohn der Ostmark einen letzten Gruß aus seiner Vaterstadt bringen. Wir wollten ihm sagen, daß Dankbarkeit und tiefste Verehrung für ihn auch in den Herzen der Auslandsdeutschen in Polen mohn. So entschlossen wir uns zur Fahrt nach Tannenberg.

Schwere Wolken senkten sich über Posen; un-
aufhörlich regnete es über die Stadt
hernieder und hüllte auch das Haus in der
Bergstraße in dicke Nebelschwaden. Es war,
als wenn der Himmel mit seinen Tränen die
Trauer um den größten Soldaten des Welt-
krieges bekunden wollte.

Kurz vor zwölf sprang der Motor unseres
Wagens an und sollte nun nicht mehr zur Ruhe
kommen, bis wir in Ostpreußen vor dem
Tannenberg-Denkmal hielten. Nach guter
Fahrt erreichten wir Thorn und die Weich-
sel. Mit gewaltigen Wassermassen drängt der
majestätische Strom zum Meere, uns an die
erst vor kurzem heringebrochene Wasserversor-
gung erinnernd. Grüßend gleitet unser Blick über
das wundervolle Stadtbild am Ufer des
Stromes. Doch heute gibt es kein Verweilen.
Wir haben keine Zeit, um in stillem Nachsinnen
durch die alten Gassen der Ordensstadt zu wan-
dern. Es drängt uns weiter, unserem Ziel
entgegen.

Der Regen, der uns in den ersten Stunden
der Fahrt begleitet hat, läßt nach und hört
schließlich ganz auf. Zwar stehen auf den
Straßen, besonders hinter Thorn, noch riesige
Wasserspüßen, aber bald bricht die Sonne durch
die Wolken, und eine wunderbare Sicht über
die heimatlichen Fluren Pommerellens wird
uns geschenkt. Auf guter Straße erreichen wir,
über Schöne durch herrlichen Mischwald fah-
rend, Strassburg an der Drewenz. Auch
hier können wir uns keinen Aufenthalt, da es
schon spät am Nachmittag ist und wir nicht
wissen, wie lange die Grenze geöffnet ist. Im
Wagen nehmen wir, ohne die Fahrt zu unter-
brechen, unsere Mahlzeit ein. Durch die geöff-
neten Fenster dringt die reine, würzige Abend-
luft herein, die aus Wäldern und Seen jenseit
Duft in sich birgt. Von den Höhen hinter Stras-
burg senkt sich die Straße in gewaltigen Kurven
in ein altes Urstromtal hinab. Links am steilen
Abhang gründen die Ruinen der Ordensburg
Kauern. Von hier brach einst das Ordens-
heer auf zu seiner durch Verrat in den eigenen
Reihen verursachten Niederlage bei Tannen-
berg. Wir nähern uns Neumark, das uns
durch seine gepflegten Straßen und villenarti-
gen Häuschen anheimelnd berührt. Es ist
6 Uhr nachmittags, als wir in Löbau halten;
an der Tankstation nehmen wir Benzin und
Del und erkundigen uns nach den Grenzüber-
trittspunkten. Man sagt uns, daß bei Kolo-
biatek die Grenze bis 8 Uhr abends für den
Verkehr nach Ostpreußen geöffnet ist.

Eine halbe Stunde später halten wir an der
Grenze. Zwischen den hohen Chausseebäumen
hat sich eine üppig wuchernde Wiese gebildet,
ein Zeichen für die geringe Benutzung dieser
Straße. Doch die Grenze ist seit einer halben
Stunde geschlossen. Was tun? Von hier aus
wäre nur noch eine Stunde Fahrt bis Tannen-
berg. Schließlich erfahren wir, daß die Grenz-
station Kozłowa an der Straße nach Dt.
Eylau bis 8 Uhr geöffnet sein soll. Also los!
Es ist nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Eine
Viertelstunde vor 8 Uhr halten wir am polni-
schen Grenzhäuschen. Ohne Schwierigkeiten
werden die Passformalitäten erledigt. „Geh't
zu Hindenburgs Beerdigung?“ fragt der Zoll-
beamte. „Ja, wir wollen heute noch nach
Tannenberg.“ Der Schlagbaum hebt sich. Wir
sind in Deutschland!

Über die vergrastete Straße fahren wir zur
deutschen Grenzwaage. Auf Halbmast weht die
blutrote Fahne mit dem Hakenkreuz an dem
Zollgebäude. Im Dienstzimmer grüßt ein
schwarzumflortes Hindenburgbild. Bereitwillig
geben uns die Beamten Auskunft über die
beste Fahrtrichtung. Schnell sind wir auch hier
abgefertigt. Am Auto befestigen wir unseren
Wimpel mit dem schwarzen Trauerflor. Er-
griffen und schweigend fahren wir durch den
abendlichen, dämmernden deutschen Wald, durch
den ein klagendes Ahnen der deutschen Trauer
zu walten scheint. Wir zünden die Lichter am
Wagen an.

Schon fahren wir in Dt. Eylau ein. Auf
den Straßen und Plätzen ein unabsehbares
Menschenmeer. Darüber Girlanden, wehende
Fahnen. Schwarze Trauerpyramiden zu beiden
Seiten der Straße. „Halt!“ Polizei hält uns
an. „Wohin wollen Sie?“ Wir geben Ant-
wort. „Ja, aber die Straße wird sofort für
den Trauerzug von Neudorf gesperrt. Versuchen
Sie, wie weit Sie noch kommen!“ — „Danke!“
— Schon springt der Motor an, und wir fahren
die Trauerstraße nach Osterode zu. Feldjäger,
Schupo, SA-Männer haben Dienst; auf den
Bänken stehen Doppelposten. Im Lichte des
Scheinwerfers sehen wir deutlich alle Vorbe-

reitungen. Vor den größeren Ortschaften sam-
melt sich die Bevölkerung und harzt des kom-
menden Zuges. Hitlerjugend marschiert.
Fadeln werden verteilt. Junge Mädchen
streuen Tannengrün und Blumen auf den
Weg.

Plötzlich stehen vor uns drei große Lastwagen
der Reichswehr, mit Soldaten beladen; eben
fahren die Wagen an. Wir halten uns nun
unmittelbar hinter diesen Wagen, die uns
Wegweiser sind. Von Zeit zu Zeit halten die
Wagen an; kurzes Verweilen. Dann geht es
wieder weiter. Hinter uns blinken Lichter auf,
verlöschen wieder. Nur nicht umschauen, nicht
anhalten! Vorwärts! Über der Straße
grüßen aus den Girlanden von Zeit zu Zeit
Inschriften: „Unserem Generalfeldmarschall
einen letzten Gruß!“ — „Mit der einen Hand
führte er das Schwert, mit der anderen arbei-
tete er.“ Auf einmal halten die drei Last-
wagen der Reichswehr, zwischen die wir gera-
ten waren. „Wer fährt denn hier eigentlich
zwischen uns? Wo kommt ihr denn her?“ —
„Wir kommen als Auslandsdeutsche aus Hinde-
burgs Geburtsstadt und wollen nach Hohenstein
zum Tannenberg-Denkmal!“ — „Da seid ihr
schon drei Kilometer zu weit gefahren; in
Reichenau müßt ihr links abbiegen; wir
fahren nach Gilgenburg.“ Bereitwillig helfen
uns die Soldaten, leuchten mit der Taschen-
lampe, als wir den Karer mit Del auffüllen
müssen. Einige Hitlerjugenden klettern von den
Lastautos herunter und begrüßen uns: „Kinder,
ihr habt aber Glück gehabt, daß ihr bis hierher
durchgekommen seid. Habt ihr nicht gemerkt,
wie die Feldjäger immer hinter euch herblin-
ken, um euch zum Anhalten zu bringen? Uns
haben sie immer angehalten und revidiert,
aber ihr seid immer mit uns durchgerückt.“

Ein Händedruck, und zurück geht es über
Reichenau nach Tannenberg. Fast kann man
sich nach über zehn Stunden ununterbrochener
Fahrt kaum noch am Steuer halten. Da blinkt
uns von vorn ein starker Scheinwerfer an und
zwingt uns zum Halten. Zwei Schupos mit
schwarzem Stahlhelm sagen uns, daß wir dicht
vor Hohenstein sind und nunmehr alle Zufahrts-
straßen für Lastwagen gesperrt sind. Durch
das Dunkel der Nacht erkennen wir in der
Ferne zur Rechten den massigen Bau des Tan-
nenberg-Denkmal, im Innern erleuchtet.
Ein großes Lupinenfeld ist als Parkplatz frei-
gegeben. Als viertes Auto reihen wir uns ein.
Der Motor darf endlich von seiner bewundern-
swerten Arbeit ausruhen. Wir löschen die
Lichter und legen uns zu kurzem Schlummer
im Wagen nieder.

Es ist 3 Uhr morgens. Tau liegt auf
den Feldern der weiten Flur. Ein erstes
Dämmern ist zu spüren. Doch noch steht der
Mond als schmale Sichel leuchtend am östlichen
Himmel, neben ihm der strahlende Morgen-
stern. Durch die frische Morgenluft munter
geworden, wandern wir schweigend auf der
breiten Straße dem Denkmal zu. Am Weg-
rand tauchen von Zeit zu Zeit russische Massen-
gräber auf, Zeugen jener entscheidenden Groß-
schlacht des Weltkrieges. Über diese Felder
hallte vor zwanzig Jahren der Donner der Ge-
schütze; hier wurde Geschichte. Zur Rechten
liegt ein einsamer Bauernhof. Dann stehen
wir ergriffen vor dem gewaltigen Riesenbau
des Tannenberg-Denkmal. Die Zufahrtsstraße
von der Chaussee zum Denkmal ist durch Feld-
jäger und Schupo abgesperrt. Von den acht
Türmen des Denkmal wehen in langsamem
Schwingen lange, schwarze Fahnen. Glutrot
tritt die Morgenröte über den Horizont und
übergießt den gewaltigen Bau des Denkmal
mit einem dunkelroten Schimmer. Es ist, als
wenn diese Mauern aus bläulichem Basaltstein
glühn in verhaltener Kraft und Ergriffenheit.
Eine erste Verbeugung schwingt sich plötzlich jubelnd
über die Häupter der erst dasstehenden Men-
schen zum Morgenhimmel hinauf. Es ist wie
ein „Dennoch“ im Morgenlied dieser Verbe-
gung. Allmählich wächst die Schar der Wartenden.
Langsam gehen die Stunden dahin. Immer
wieder werden die Blicke angezogen von der
Wucht und Schönheit des Denkmal. Inzwi-
schen zieht der Trauerzug mit dem toten Ge-
neralfeldmarschall von Neudorf durch Ostpreu-
sische Städte und Dörfer, an deren Straßen die dank-
bare Bevölkerung ihrem Ketter und Befreier
ein letztes Geleit gibt.

Es ist eine halbe Stunde vor 6 Uhr.
Da beginnen in der Ferne die Glocken von
Hohenstein zu läuten. Ein Morgenlied des
Volkes in Stille und Dankbarkeit! Getragen
bringen von fern die Klänge eines Chorals
durch die Stille des Morgens: „Was Gott tut,
das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille!“
Eine Bewegung geht durch die Menschen. Der
Trauerzug wird sichtbar. Auf den Türmen des
Denkmal werden acht Trauerfeuer entzündet.
Dichter schwarzer Rauch zieht in großen Schwa-
den um Türme und Trauerfahnen.

Feldgraue Reiter kommen von Hohenstein ge-
ritten. Ernst, wie aus Marmor gemeißelt,

sehen ihre Gesichter unter den wuchtigen Stahl-
helmen hervor. Tiefes, atemloses Schweigen
fällt über die Menge der Wartenden; bar-
häptig steht sie in Andacht und tiefer Ergrif-
fenheit da. Langsam, schwer und wuchtig
kommt die schwarz verkleidete Kaffette heran.
Die Reichskriegsflagge bedeckt den Sarg. Dort
kommt unser toter Hindenburg, Einzug zu hal-
ten in Tannenberg. Stumm erhebt sich die
Hand zum deutschen Gruß: „Toter Feldmar-
schall! Die deutschen Brüder in Polen, die
Kinder deiner Vaterstadt entbieten dir in
heißer Dankbarkeit ihren letzten Gruß! Gott
sei mit dir auf deiner letzten Fahrt! Gott sei
mit unserem Volke!“

Einen Augenblick hält der Zug. Dann bewegt
er sich durch das Spalier der feldgrauen Reiter
hindurch dem Haupteingang entgegen. Ganz
zart und leise, wie aus einer anderen Welt, so
innig und klagend erklingt das Lied vom guten
Kameraden. Unbeschreiblicher Augenblick! Hin-
denburg zieht in Tannenberg ein! Innerste
Bewegung geht durch diese tiefe Stille. Sind
es die Seelen der feldgrauen Regimenter, die
unter seiner Führung für Volk und Heimat
gekämpft haben vier harte, schwere Jahre lang?
Wollen ihm die Genien der großen, unbefiegten
Armee einen letzten Gruß oder ein erstes Will-
kommen sagen? Langsam verschwindet der
Trauerzug im Innern des Denkmal, dort, wo
ein gewaltiges Kreuz als das Zeichen des welt-
überwindenden Glaubens vom Mittelpunkt
dieses Ehrenmales über die Mauern weit ins
ostpreußische Land grüßt und mahnt. Das
Christenkreuz steht im Mittelpunkt dieses deut-
schen Heiligtums! An ihm entscheidet sich
Deutschlands Schicksal im letzten Grunde. —
Diese stille Morgenstunde, da Hindenburg in
Tannenberg einzog, war vielleicht der erzei-
hendsten Augenblick jenes unvergeßlichen Tages.

Langsam bereitet sich nun alles auf den Be-
ginn der Hauptfeier vor. Immer neue
Tausende von Menschen strömen herbei. Alle
Truppengattungen sind vertreten, auch die
Marine mit einer starken Abordnung. Männer
der SS. verstärken die Absperungslinien.
Plötzlich marschieren eine Ehrenabordnung der
Leibstandarte Hitlers vorbei; alles kräftige,
gesunde Gestalten in der schwarzen Uniform der
SS.; silbern blinkt vom Stahlhelm an Stelle
des Hakenkreuzes die doppelte Sigrune. Es
schließen sich an die preußische Landespolizei
„Hermann Göring“, Abordnungen der SA, des
Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend. Dann
rollen ununterbrochen Kraftwagen heran mit
den Generalen und Offizieren der alten Ar-
mee und mit den Männern des neuen Deutsch-
lands. Wir sehen Madsen, Admiral Raeder,
Göring, Selbte, Goebbels, Ritter von Epp, von
Papen, Heß.

Inzwischen sind die Sonderzüge in Hohen-
stein eingetroffen. In riesigen Autobussen der
Berliner Verkehrs-Gesellschaft kommen die
Ehrengäste am Denkmal an, darunter die vielen
ausländischen Diplomaten und Militärattaches.
Aus Neudorf trifft auf Lastkraftwagen eine Ab-
teilung Reichswehr ein, die dort Dienst gehabt
hat. Mit diesen Feldgrauen kommen vier
große Lastkraftwagen mit Blumen und riesigen
Kranzen, die behutsam vor dem Haupteingang
abgeladen werden. Unbeschreiblich, diese Blu-
menpracht! Manche der Kränze sind so groß,
daß 10 oder gar 20 SS-Männer sie mit empor-
gekrehten Armen über ihren Häuptern vor-
wärts tragen müssen. Wie viel echte und tiefe
Liebe zu dem Entschlafenen spricht aus diesem
Blumenmeer!

In der Luft zieht eine Flugzeugtafel von
sieben Flugzeugen ihre Kreise über dem Den-
kmal; an den Tragflächen wehen lange schwarze
Trauerflore. Es ist kurz vor 11 Uhr. Da geht
eine spürbare Bewegung durch die Menschen-
menge am Haupteingang. Auf der Straße von
Osterode ist der Kraftwagen des Führers ein-
getroffen; er trägt die braune Uniform und
Mütze. Verhaltene Heulrufe dringen herüber.
Einige Minuten spricht Hitler mit den ihn er-
wartenden Offizieren und Ministern. An einer
Stelle der Absperungslinie lassen die SS-
Leute die Leinen los und stürmen ein Stück vor,
um Hitler zu sehen; einigen anderen gelingt es
nachzudringen. Doch schon steht sich der Zug um
Hitler langsam in Bewegung, dem Hauptein-
gange zu.

Sofort beginnt die Feier im Innern, die wir
am Lautsprecher miterleben, immer das wunder-
bare Denkmal vor unseren Augen. Und wieder
erklingen die Kirchenglocken von Hohenstein,
während der Feldpropst Dohrmann die Predigt
hält: „Ich wünsche keine Lob- und Ruhmrede.
Befiehlt mich der Gnade Gottes! — Ich habe
nichts anderes getan, als die Gaben angewen-
det, die Gott mir gegeben; zu rühmen und zu
preisen ist nur Gottes Gnade.“ Bei diesen
Hindenburgworten wird sichtbar, wo die letzten
Fundamente seines Lebens und Wirkens lagen.
Er war nicht nur der große Generalfeldmar-
schall, sondern er war zugleich auch der hohe
priester seines Volkes, der für des Volkes Einig-
keit und Wiedergeburt immer erneut seine
Hände faltete.

Dann betet die Menge still das Vaterunser
mit und empfängt den Segen, und wie eine
Sturmflut immer lauter brausend und mach-
send erklingt das Lied: „Ein feste Burg ist
unser Gott!“ Drinnen im Ehrenhof beginnen
sie es, die Hunderttausende draußen nehmen es
auf. — Danach spricht Hitler von dem Sol-

daten, der nach Sieg und Tod in Ehren ge-
nannt wird; er spricht von der Tapferkeit der
Soldaten unter Hindenburgs Führung, von der
über allen Beweis erhabenen Waffenehre des
deutschen Soldaten. Das deutsche Volk aber
wird zu seinem toten Helden kommen, um sich
in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das
Leben. — Der Führer schließt.

Die Stunde des Abschiedes naht. Noch ein-
mal erklingt das Lied vom guten Kameraden.
Niemand versucht mehr, seine tiefe Trauer und
Ergriffenheit zu verbergen. Kragend beginnt
der Trauerchor aus der 101 Straße über das
Denkmal hinwegzudonnern. Das Deutschland-
lied und das Horst-Wessel-Lied wird gespielt.
Drinnen legt der Führer am Sarge des toten
Feldmarschalls persönlich den Kranz nieder.
Hoch am blauen Himmel zieht das Großflug-
zeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“
mehrere Schleifen, dabei aus anfänglich großer
Höhe immer tiefer gehend. Die Feier im
Innern ist beendet. Der Führer fährt als erster
im Auto nach Osterode fort. —

Nach einiger Zeit wird das Innere des
Tannenberg-Denkmal für die draußen Harren-
den freigegeben. Durch eine Öffnung an der
Südmauer gelangen wir in den Ehrenhof.
Ernst grüßt vom Hindenburgturm, vom schwar-
zen Trauerflor sich abhebend, ein riesiges
Eisernes Kreuz. Hier wird die Gruft herge-
richtet, in die der Sarkophag nach etwa vier-
zehn Tagen zu dauernder Ruhe überführt wer-
den soll. Wir sehen den Fahnenurm. Im
Bismarkturm betrachten wir die wunderbaren
Bronzereliefs aus dem Bismarkturm zu
Bromberg. Dann stehen wir in Ehrfurcht
still vor dem Feldherrnturm, in dem vier Ge-
neralsstabsoffiziere am Sarge Hindenburgs Wache
halten. — Im weiten Mittelraum des Den-
kmal erhebt sich ein Berg von Kränzen in un-
beschreiblicher Fülle und Pracht. Nicht nur die
verschiedenen Nachbarstaaten haben ihre Blu-
menkränze gesandt; aus allen Teilen des Reiches
sind Blumenkränze da. Und über dieser Pracht
der Blumen erhebt sich ernst und mahnend ein
gewaltiges Kreuz, das Zeichen des Sieges. Da
fällt uns das Wort ein, das der große Feld-
marschall noch in den letzten Tagen dem Reichs-
bischof als ein heiliges Vermächtnis
an seine Kirche hinterlassen hat: „Sorgen Sie
dafür, daß Christus in Deutschland verkündet
wird!“ Dieser Befehl des großen Feldherrn
sei uns heilig!

Ein paar Eichenblätter nehmen wir aus
dem Innern des Denkmal als Erinnerung mit.
Dann nehmen wir Abschied von diesem Heiligt-
um, bei dem wir inmitten unseres Volkes eine
nie zu vergessende Stunde Volks- und Welt-
geschichte erlebt haben. Noch einmal umschrei-
ten wir den gewaltigen Bau, schauen nachdenk-
lich über die weiten Felder, auf denen mehrere
Soldatengräber an die gewaltigen Ereignisse
vor zwanzig Jahren erinnern. Dann geht es
zurück zum Wagen, der inmitten von Hundert-
ten anderer Autos auf dem weiten Lupinen-
feld steht. Durch den unbeschreiblichen Verkehr,
der tadellos geleitet wird, uns einen Weg bah-
nend, gelangen wir nach Hohenstein, dessen
Marktplatz nach den Stürmen des Krieges neu
aufgebaut ist. Nach einem vergeblichen Ver-
suche, in dem Städtchen eine Tasse Kaffee zu
erhalten, fahren wir, noch einmal das Den-
kmal grüßend, nach Osterode. Und dann geht es
nach kurzem Aufenthalt durch Ostpreußens
herrliche Fluren zur Grenze, die wir kurz vor
6 Uhr abends erreichen und überschreiten. In
der frischen Abendluft läuft der Motor ganz
wunderbar, so daß wir noch gegen 8 Uhr Thorn
erreichen. Von den gewaltigen Ereignissen see-
lisch und körperlich tief beeindruckt, können wir
uns endlich einmal richtig ausruhen. Am näch-
sten Tage geht es dann an der Weichsel ent-
lang wieder in die Heimat zurück zu neuer
Arbeit.

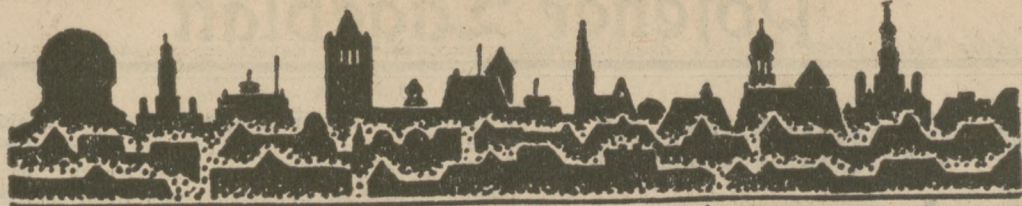
Doch das Bild des toten Feldherrn wird uns
stets ein stiller Mahner sein zu Einigkeit und
stiller Pflichterfüllung. W. B.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Be-
stellungen auf das „Posener Tageblatt“
für September und Oktober baldigst an
die zuständige Postanstalt zu richten.
Der Betrag ist an den Briefträger zu
entrichten oder der Post einzufenden.
Spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn.
Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum
25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der
Zeitung am nächsten Monatsersten ge-
währleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpole ist
jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.
Bei gewünschter Postüberweisung durch
uns bitten wir Zahlung auf Postschec-
konto Poznań 200 283 oder unmittelbar
an den Verlag des „Posener Tageblatts“,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu leisten.
Auf dem Postabschnitt vermerke man:
„Für Zeitungsbezug“.

Aus Stadt



und Land

Weltenbrand

Jesus hat von seiner Sendung ein Wort gesprochen, das gar nicht stimmen will zu dem Bild des Sanftmütigen, wie ihn viele nur verstehen. Ich bin gekommen, sagt er, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brennende schon. Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde! (Luk. 12, 49—50). Dieses Wort wird heute gern zitiert. Ein Jesus, der den Feuerbrand auf die Erde wirft, daß die Welt in Flammen auflodert, ist dem Zeitgenossen sympathischer als der gute Hirt, der seine Herde weidet. Nur wird dieses Wort mißverstanden, wenn man es deutet auf Empörung und Umwälzung im politischen oder völkischen Leben. Es geht um ein anderes Feuer! Jesus macht das Aufblammen dieses Feuers abhängig von der Taufe, die er erfahren muß und vor der ihm bangt. Dies Feuer kann erst brennen, wenn er durch den Tod hindurchgegangen sein wird. Die Erregung der Menschen seiner Tage, der Widerspruch der Führer des jüdischen Volkes, das glühende Feuer eines sein Blut fordernden Hasses, das alles sind Dinge, die vor seinem Kreuzestode liegen. Aber erst mit ihm, mit dieser Bluttaufe von Golgatha ist jener Weltenbrand entzündet, von dem er spricht. Nun loht die Flamme eines neuen Lebens auf, nun ist die Glut einer heiligen, die Welt erobernden Liebe entfacht, nun beginnt das Reich Gottes seinen Siegeslauf, um mit seinem Feuer, wie es auf den Häuptern der Pfingstjünger züngelte, mit dem Feuer des heiligen Geistes in die Welt zu fahren als eine heilige, reinigende, aber auch wärmende, belebende Flamme, von Gott entzündet. Das Evangelium will allerdings nicht ein glimmendes Herdfeuerchen sein, an dem man sich bequem und behaglich wärmen kann, sondern ein verzehrender Weltenbrand, aus dessen Asche eine neue Welt entstehen soll. So meint es das Kirchenlied: O daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die ganze Welt erkennte, daß du bist König, Gott und Herr. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen und baue deinen Tempel aus, laß leuchten deine hellen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus!

D. Blaue-Posen.

Stadt Pozen

Freitag, den 17. August

Sonnenaufgang 4.37, Sonnenuntergang 19.15; Mondaufgang 13.01, Monduntergang 21.01.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Celsius. Heiter, Barometer 755. Nordwestwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 17. August — 0,18 Meter, gegen — 0,16 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonabend, 18. Aug.: Teils wolfig, teils heiter, im ganzen trocken, nur mäßig warm, mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Politi:

Freitag: „Tante Carola“.

Theater Nowy

Freitag: „Parfums meiner Frau“.
Sommerbühne im Zoologischen Garten:
Revue: „Donna Clara alvadores“.

Kinos:

Apollo: „Die Frau und die Bestie“.
Gwiazda: „Nebenstrassen“ (John Boles).
Metropolis: „Eibi, der Fraz“.
Moje: „Er und seine Schwester“ (Anny Ondra).
Stoice: „Abenteuer um Mitternacht“.
Effinks: „Das erlösbare Echo“.
Wilsons: „Kavalkade“.

Aerzte warten auf ihre Gehälter

Ein ganz ungewöhnliches Schauspiel hatten am vergangenen Dienstag die „Kunden“ der Sozialversicherungsanstalt. Am Kassenschalter warteten nämlich in langer Reihe die Posener Aerzte und Ärztinnen, darunter hervorragende Spezialisten, die noch das „Glück“ haben, der Krankenkasse dienen zu dürfen, auf die Auszahlung ihrer Gehaltsbezüge. Um die anberaumte Stunde war die „Kassenscheibe“ noch nicht fertiggestellt, so daß die Diener der Gesundheit empfindliche Zeitverluste erlitten, die zumeist nicht im rechten Verhältnis standen zu den aus-

gezählten Beträgen. Die enttäuschten Zeugen dieses Vorfalles haben sich gewiß eine entsprechende Meinung darüber gebildet.

Diebstahl von Medikamenten im Stadtkrankenhaus

Anfang August hatte Dr. Jagielski, der Direktor des Städt. Krankenhauses, der Polizei gemeldet, daß seit einiger Zeit wiederholt dort Medikamente verschwänden. Die Polizei stellte die nötigen Ermittlungen an und kam bald dem Täter auf die Spur. Die systematischen Diebstähle beging das Dienstmädchen Josefa Krut, unterstützt von ihrer Schwester Pelagia. Bei einer Hausdurchsuchung fand man einen größeren Posten Apothekerverpackungen. Die gestohlenen Sachen wurden dem Krankenhaus zurückgegeben. Die Krut soll bereits in einem anderen Posener Krankenhaus Diebstehle begangen haben.

Unterrichtsbeginn in der hiesigen deutschen Volksschule

Wie in allen staatlichen Schulen, wird auch in der hiesigen deutschen Volksschule das neue Schuljahr am Montag, dem 20. August, eröffnet. Die Kinder und die Lehrkräfte versammeln sich an diesem Tage um 8 Uhr früh zu einem Schulgottesdienst in der Pauli- bzw. Franziskanerkirche. Im Anschluß hieran findet um 9 Uhr eine Schulfeier in den bisherigen Räumen statt. Die Schulanfänger versammeln sich an diesem Tage um 10 Uhr auf dem Hof des Schulgrundstücks. Dieses ist nicht mehr von der ul. Dzianyski, sondern von der ul. Kręta aus zu betreten. Auch das Amtszimmer des Schulleiters, das im Erdgeschoß liegt, ist nur von dort her zu erreichen.

Auslandspolen-Museum

Am 17. Der plötzlich aus heiterem Himmel einsetzende Gewitterregen am vergangenen Dienstag verzögerte die für 11½ Uhr angesetzte Eröffnung des Museums der Auslandspolen um etwa zwanzig Minuten. In dem auf Kosten der Polen aus den Vereinigten Staaten erbauten Gebäude, in welchem schon während der Landesausstellung (P. W. A.) im Jahre 1929 das Auslandspolenmuseum ausstellte, ist das Museum untergebracht. Unter den Ehrengästen, die zur Eröffnung erschienen waren, bemerkte man u. a. den Kardinalprimas von Polen, Dr. Hlond, Stadtpräsident Ratajski, den Schulkurator von Polen, Dr. Pollak, und eine Reihe von Hochschulprofessoren. Als erster ergriß Prof. Nowakowski im Namen des Vereins der Freunde des Auslandspolen-Museums das Wort. In kurzen Zügen behandelte er die Geschichte der Entstehung des Museums und betonte hierbei besonders die Anstrengungen und Mühen, die das Polenmuseum im Auslande nicht gekostet habe. Zum Schluß dankte er besonders Prof. Ulażyński für die mühselige Arbeit der Organisation. Auf die Worte Prof. Nowakowskis antwortete Herr Siewicki, ein Vertreter der Polen aus den Vereinigten Staaten. Er dankte für den herzlichen Empfang, den Polen den Auslandspolen bereitet hatte, und versprach, in einigen Jahren über eine gute Entwicklung des Polenmuseums in Amerika zu berichten. Nach diesen Worten zerchnitt er das symbolische Band und eröffnete damit das Museum. Ein Rundgang durch das Museum, das im Winter erweitert werden soll, schloß sich an. Die Ausstellungstücke sind uns Posenern wohl im allgemeinen bekannt, denn im großen Ganzen stammt alles von der Landesausstellung vom Jahre 1929. Leider hat man sich aber nicht die Mühe gemacht, die Exponate auf einen modernen Stand zu bringen. Besonders fällt eine Verzerrung der Verhältnisse beim Stand des Polenmuseums in Deutschland auf. So sind z. B. Prozesse, die nach den Mitteilungen auf den damaligen Bildern der Ausstellung noch nicht entschieden sind, schon längst zugunsten des Polenbundes entschieden. In Deutschland darf heute jeder Vater seinem Kinde den Namen geben, der ihm paßt. Wir wollen hoffen, daß jene überlebten Nachrichten durch zeitgemäßere ersetzt werden. Ein Besuch des Museums gibt immerhin eine Vorstellung davon, wo auf Gottes Erdboden überall Polen zu finden sind, und unter welchen Umständen sie zu leben haben.

Der neue französische Konsul in Poznań, Du-tard, bisher Konsul in Varna (Bulgarien), ist hier eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Für die Opfer der Ueberschwemmung

Spendensammlung des „Posener Tageblatts“

Uns sind in den letzten beiden Tagen folgende Spenden zur Weiterleitung an die Opfer der Ueberschwemmung in Kleinpolen übergeben worden. Wir danken dafür herzlichst.

Ungenannt durch Schwester Anna-Posen	10,— Zloty
Herr Kleindorf-Krzyszczak	10,— „
Unbekannt „Johannenhau“	5,— „
Herr Rudolf Mühmel-Posen	10,— „
Ferientinder Jasin	6,68 „
Gesamt	41,68 Zloty
Mit den bisherigen	1950,50 Zloty
Gesamt	1992,18 Zloty

Und 40 Patete.

Quiriten, hört mich an!

Motto: De mortuis nil nisi bene.

Im Steintopf der Kleinstadt zischt und brodelte Erregung: die Tochter eines Mitbürgers verübte Selbstmord, sie trank Lydol und erhängte sich. Die Sensation macht die Runde, Meinungen und Vermutungen werden getauscht, Urteile gefällt und weitergetragen, spärliches, spätes Mitleid wird von Härte übertönt. „Selbstmord ist immer feige Flucht“, zischt und brodelte es im Steintopf der Kleinstadt.

Quiriten, hört mich an! Wer ohne Kenntnis der näheren Umstände jeden Selbstmord als feige Flucht aus dem Leben beurteilt, der urteilt mitunter hart und töricht. Hart, — weil man in unserer Zeit gewillt ist, selbst den Mörder, der fremdes Leben vernichtet, als physisch oder psychisch Kranken zu ergründen, töricht, — weil Sterben immer Mut erfordert, und sei es auch nur den Mut der Verzweiflung.

„Selbstmord ist Feigheit“, urteilt der schmerz-bändige Stammgast am Bierisch und trinkt zur Befriedigung sein Glas aus. „Selbstmord ist Feigheit“, dozieren der wohlhabende Bürger seinen ihn bestaunenden Sprößlingen beim Zerteilen des Sonntagbratens. „Selbstmord ist Feigheit“, tröstet sich der Philister, dessen Innenleben — Magen und Darm — nicht gekostet sein will durch fremde Not, weil sie alle nicht wissen und es nicht wissen wollen, daß

nicht Mangel an Mut, sondern Mangel an Nächstenliebe, nicht Angst, sondern verbiitterte Verlassenheit, nicht Feigheit, sondern einjame Verzweiflung die meisten aus dem Leben in den Freitod flüchten läßt.

Sie sind nicht alle feige, die da aus allen Truppenteilen der Armee der Menschheit aus dem Leben in den Tod desertieren, die da von hohen Brüden in dunkle Klüfte springen, die da auf dem Höderpfadster hinterhöfe ihr Leben zerhacken, die stidiges Leuchtgas in ihre herbstenden Lungen atmen, die da mit Gift, Revolver oder dem Strid freiwillig aus dem Leben scheiden. Die wenigsten von ihnen sind Feiglinge, alle aber sind sie Verzweifelte, alle sind sie Besessene, besiegt vom feindlichen Leben, weil ihnen keiner kämpfen half. Viele von ihnen, die da still und einsam am Leben verzweifeln, haben einen heldenhaften Einzelkampf gegen das Leben gekämpft und sind unterlegen, weil ihnen niemand half. Sie sollten nicht alle als feige Fahnenflüchtige gelten, sondern als im Kampfe Gefallene.

Die Redensart „Selbstmord ist immer nur Feigheit“, ist hart und töricht und steht wie eine fadenheilige Hülle aus, in der die physisch und psychisch Satten den nahenden Vorwurf „warum waren wir für die fremde Not blind, warum hielt ihn keiner ab vom Sprung ins Dunkle?“ erwidern. Selbstmord ist nicht immer Feigheit, Quiriten der Kleinstadt, sondern meist das verzweifelte Ende eines einsamen Kampfes gegen Stärkeres. Daher statt offener Mäuler mehr offene Augen, Herzen und Hände für fremde Not, Quiriten, statt harter Urteile mehr Güte und Brudertum.

August 1934.

Leo Penartowicz.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, d. 19. August, einen Ausflug zum Baden nach dem Reicher See. Abfahrt nach Reicher um 8.20 Uhr, zurück 19 Uhr. Mitglieder haben freie Fahrt. Verpflegung ist mitzubringen. Gäste willkommen.

Der frühere Posener Wojewode Graj Raczyński, der bekanntlich zum stellvertretenden Landwirtschaftsminister ernannt worden ist, weilte gestern in Poznań. Sein Besuch galt verschiedenen Abschiedsbesuchen. Nach Abstattung dieser Besuche kehrte der Vizeminister nach Warschau zurück.

Zwischen Himmel und Erde. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich gestern nachm. am Collegium Medicum in der ul. Fredry. An diesem Universitätsgebäude ist man seit einiger Zeit damit beschäftigt, die Kuppel frisch mit Kupferblech zu belegen. Der dort arbeitende Klempner Marjan Choremiski, ul. Zydowska 27, stürzte plötzlich ab und wurde nur auf fast wunderbare Weise gerettet. Er blieb nämlich mit seinen Kleidern an einem hervorragenden Safen in der Luft hängen. Bevor die Feuerwehr kam, stürzte Choremiski noch einmal ab, fiel aber auf Gerüstbretter und entrannt so dem sicheren Tode.

X. Von einem Radfahrer überfahren wurde in der Mühlenstraße die 61jährige Zydora Stortowa, die an dem linken Fuß Verletzungen erlitt.

X. Selbstmordversuch. Das Dienstmädchen W. Gorczyńska, die ul. Górna Winda 100 bei Johann Rumpach beschäftigt ist, versuchte einen Selbstmord, indem sie Salzsäure trank. Die Lebensmilde wurde im Städt. Krankenhaus untergebracht.

X. Vor Erschöpfung fiel auf dem Pl. Wolności die 17jährige Schülerin Irene Raczyńska, wohnhaft ul. Miegolewskich, auf den Bürgersteig. Die erste Hilfe leistete ihr die ärztliche Bereitschaft. Darauf begab sich die Erschöpfte in die Wohnung.

X. Polizeistreife auf Autofahrer. Während einer Polizeistreife wurden 25 Autofahrer wegen Uebertretung der Fahrvorschriften mit Sofortstrafen belegt.

X. Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet von 10 kleineren Diebstählen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1100 Zł. geschätzt.

Volksabstimmung am 19. August

Die im Auslande ansässigen deutschen Reichsangehörigen, die sich am Wahltag in Deutschland aufhalten, sind zur Teilnahme an der Volksabstimmung berechtigt.

Reichsdeutsche, die in Polen ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt haben und beabsichtigen, zur Volksabstimmung am 19. August nach Deutschland zu fahren, erhalten auf Antrag, dem sie den gültigen deutschen Reisepaß beizufügen haben, den erforderlichen Stimmschein bei der zuständigen deutschen Konsularbehörde.

Auslanddeutsche erhalten Fahrpreisermäßigung

Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, wird Auslandsdeutschen, die auf den Grenzbahnhöfen eintreffen und zur Ausübung ihres Stimmrechts am 19. August nach deutschen Orten weiterfahren wollen, gegen Vorlage des Stimmscheins eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt. Sie erhalten einfache Fahrkarten für Schnell-, Eil- und Personenzüge, die zur kostenlosen Rückfahrt innerhalb vier Tagen gelten. Auslandsdeutsche ohne Stimmschein wird die Fahrpreisermäßigung nachträglich im Erstattungswege gewährt, wenn sie glaubhaft machen, daß das Stimmrecht ausgeübt wurde und der Aufenthalt in Deutschland nicht länger als vier Tage gedauert hat. Die Tarifbestimmungen über die Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche (60 Prozent), die bei einem Mindestaufenthalt von sieben Tagen in Deutschland gewährt wird, bleiben hiervon unberührt.

Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter nahm der heute, auf dem Sapiechplatz abgehaltene Wochenmarkt, den gewöhnlichen Verlauf. Wenn auch die diesjährige Obst- und Gemüseernte nicht so ergiebig und reichhaltig ist, wie im vorigen Jahr, so findet man doch noch ein großes Angebot an den Verkaufständen. Äpfel und Birnen sind vorherrschend; man zählte für je drei nach Qualität 10—40, letztere kosteten 15—20—35, Pfäumen 15—40, Preiselbeeren 35, Weintrauben 50 bis 60, Habarber 5—10, Melonen 30—40, Zitronen das Stück 15, 2 Stück 25, Kürbis 10 das Pfund, im ganzen 0,80—1,20, Hagebutten 30—40, Blaubeeren 30—40. Für Tomaten zahlte man 10—30, für Kartoffeln das Pfund 4, 1 Bd. Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, Grünkohl 10, Spinat 15—30, grüne Gurken das Stück 5—10, saure Gurken 5—15, Sellerie 10, Petersilie, Dill 5, Sauerkraut 15, Zwiebeln 5—10, Radieschen 10, rote Rüben 5, Meerrettich 15 d. B., ein Kopf Blumenkohl kostete 15—40, Wirsingkohl 20 bis 35, Salat 5—10, Weizkohl 15—25, Korkohl 20—35, Pfeffergurken d. Schod 1,00—1,30, reife Gurken das Stück 15—25, Pfefferlinge 30—40, Butterpilze 15—30, Steinpilze 30—40, gemischte Pilze 20, Champignons 30, Schnittbohnen 20 bis 25, Wachsbohnen 25—30. Molkereiprodukte, in genügender Menge vorhanden, wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,40 bis 1,50, Landbutter 1,20—1,30, Weizkäse 25 bis 40, Milch das Liter 20, Buttermilch 12, Sahne pro Viertel 30—35, für die Mandel Eier verlangte man 0,95—1,10 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 40 bis 90, Hammelfleisch 60—90, Kalbfleisch 0,60

Filmschau

Apollo: Die Frau und die Bestie

Als ich in den Ankündigungen las, daß dieser Film von der Akademie für Filmkunst in Hollywood ausgezeichnet wurde, dachte ich mir, eine gewisse Dosis Strepis dürfte am Plage sein. Ist es doch im allgemeinen so, daß Filme, die dem Amerikaner gefallen, für uns Europäer direkt geschnitten wirken. Hier wurde ich aber angenehm enttäuscht. Der Film zeigt in guten Aufnahmen die Veränderungen, die eine weiße Frau hervorrufen kann, wenn sie in Plantagen kommt, wo die weißen Männer seit Jahren keine weiße Frau mehr gesehen haben. Charles Laughton, der die Rolle der Bestie — des Königs des Flusses — spielt, ist hervorragend. Am Schluß, als er dem Wahnsinn verfallen ist, ist sein Spiel so realistisch, wie man es selten Gelegenheit hat, im Film zu sehen. Unterstützt wird er durch Carole Lombard, Charles Bickford und Kent Taylor. Die Regie ist bei Stuart Walker in guten Händen. — Im Beiprogramm läuft ein typisch amerikanischer Reklamefilm für R. A. A., der die Geisteslosigkeit und Geschmacklosigkeit des Amerikanertums deutlich zeigt.

Stoice: „Dein ist die Welt“.

Ein großes künstlerisches Erlebnis steht uns bevor. Wir werden den schönsten Wiener Film unter obigem Titel sehen. Humor, reizende Landschaftsbilder, wunderbare Musik! Die Hauptrolle spielt der berühmte Sänger der Wiener Hofoper Josef Schmidt, der mit seiner wunderbaren Stimme eine Reihe schöner Lieder und Opernarien vorträgt. Außerdem Sätze Szatall und die reizende Lillian Dieck, sowie die bekannte deutsche Künstlerin Frieda Richard. Gesungen und gesprochen wird in dem Film nur in deutscher Sprache. Also, alle morgen ins „Stoice“.

bis 1,00, roher Speck 70—75, Räucherfleisch 90, Schmalz 0,90—1,10, Gehacktes 70, Kalbsleber 0,90—1,10, Schweine- und Rindsleber 50—70. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,00—4,00, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,50—4,50, Tauben das Paar 0,80—1,10, Puten 4,00—5,00, Perlhühner 1,80—3,00, Kaninchen 1,00—3,00 zl. — Auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend; es wurden folgende Preise erzielt: Hechte 1,30—1,40, Schleie 1,30 bis 1,40, Karauschen 80—90, Weißfische 50—80, Aale 1,20—1,50, Wels 1,50, Barsche 0,90—1,20, Bleie 70, Krebse pro Mandel je nach Größe 1,00 bis 3,00. — Auf dem Blumenmarkt waren Asters vorherrschend. Der Krammarkt war recht gut beschickt.

Rawitsch

Die Verschönerung der Stadt läßt sich die Stadtverwaltung sehr angelegen sein. Hausbesitzer, deren Häuser ein verwahrlohtes Aussehen zeigen, bekommen die Aufforderung, dieselben binnen einer bestimmten Frist instand zu setzen. Auch selber geht die Stadtverwaltung mit gutem Beispiel voran. So wird z. B. gegenwärtig die städtische Villa neben der früheren Präparandie neu abgeputzt und wird bald in neuer Schönheit durch das Grün der Bäume glänzen. Eine Ausnahme von dieser Verschönerungsbewegung macht das jüdische Gemeindehaus neben der Synagoge auf der Synagogenstraße, welches mit seiner alten und an vielen Stellen abgefallenen Verputzung einen düsteren Eindruck macht. Hier wären baldige Renovierungsarbeiten sehr angebracht.

Görchen

Regierte-Königsschießen. Am Mittwoch wurde das Schießen um die Königswürde des Schützenvereins der Görchen durchgeführt. Diefelbe errang der Schützenbruder M. Schwarz jr. Götting. Erster Marschall wurde Herr M. Zultsi-Schmiegel, zweiter Marschall M. Walewicz-Götting. Aus dem gleichzeitigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde ging Herr F. Ströszki als König und die Herren M. Krelischowski und A. Chelicki als erster bzw. zweiter Marschall hervor.

Den Wanderpokal erschloß sich die Schützengilde Kröben mit 542 Punkten. Es folgten dann die Schützengilden von Görchen, Schmiegel, Kriewen, Lissa, Götting, Rojanowo und Rawitsch. Die besten Schützen aus diesem Schießen, welche mit wertvollen Preisen bedacht wurden, waren die Herren M. Urbanst-Kröben, J. Solek-Rojanowo, J. Dalibor-Schmiegel und H. Kędziewicz-Kriewen. Der Abend verlief dann Gäste und Gastgeber zu dem üblichen Königssball.

Bolesław

Einem Motorradunfall erlitt in der Nacht zu Donnerstag der Schloßherr J. Pułz aus Gostojan. Er war auf dem Wege nach Hause, als er plötzlich auf der kurz vorher durch einen starken Regen aufgeweichten Chaussee ins Schleudern geriet und dabei zu Fall kam. Mit einem gebrochenen Bein wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Krotoschin

Kartoffelrebe. Der Kartoffelrebe ist neuerdings im Gute Rzemichów sowie in der Gemeinde Smolchew amtlich festgestellt worden.

Feuer. Auf dem Gehöft der A. Czajkowska in Drehów entlief unlängst ein Feuer, das die Scheune der Genannten mit samt der diesjährigen Ernte sowie die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen vernichtete. Der Brandschaden beläuft sich auf ca. 9000 Zl. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Margonin

Belagerungsverammlung

Am Dienstagabend fand im Vordach des Lokales eine Belagerungsverammlung der Belagerungsgesellschaft statt. Als Redner waren Herr Wiesenbaumeister Plate und Geschäftsführer Seymann erschienen. Um 8 Uhr wurde vom stellv. Vorsitzenden Herrn Steller aus Syniewo die Versammlung eröffnet. Durch Erheben von den Plätzen wurde das Hinscheiden des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geehrt. Hierauf referierte Herr Plate über Futterbeschaffung. Infolge der anhaltenden Dürre wirkt sich der Futtermangel in vielen Gegenden katastrophal aus. Redner gab Ratschläge und Anweisungen, wie man jetzt und im Frühjahr der Not vorbeugen könne. Insbesondere wies er auf die Aussaat eines frühen Wintergemüses und den sehr lohnenden Anbau von Mais und Luzerne hin.

Nach einer regen Aussprache wurden statuten-gemäß noch einige Wahlen durchgeführt. Zum Schluß streifte Herr Seymann noch die wichtigsten Tagesfragen. Besonders wurde auf die Anmeldung der landwirtschaftlichen Betriebe bei der Unfallversicherung hingewiesen. Um 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Radomski

Unfall. Einen schweren Unfall erlitt der Besitzer Adolf Marx. Auf dem Nachhauseweg rief der Wagen während der schnellen Fahrt plötzlich auseinander. Herr Marx erlitt schwere Brustverletzungen. Einer Dame aus Deutschland, welche mitfuhr, wurden sämtliche Zähne aus- geschlagen.

Wirsa

Schnell gefasster Pferdedieb. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Einbruch bei dem Landwirt Anton Jizelski in Jazkowo im hiesigen Kreise verübt. Aus dem Pferdestall wurden dort die beiden besten Pferde herausgeholt, mit denen die Diebe flüchteten. Bereits am nächsten Tage konnte einer der Diebe festgenommen werden. Die Pferde fand man im nahen Walde angebunden.



NIVEA in Luft und Sonne

Richtig sonnenbaden

richtig freiluftbaden, darauf kommt's an. Denn Sie wollen ja keinen Sonnenbrand haben, sondern schön braun werden. Darum: „Mit Nivea in Luft und Sonne!“ Immer vorher einreiben, stets mit trockenem Körper sonnenbaden, und das Einreiben nach Bedarf wiederholen! Der Erfolg? Schöne natürliche Hautbräunung u. frischgesundes Aussehen. Sie wissen ja: Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht die Wirkung.



Jagdverpachtung. Die Jagdgenossenschaft der Gemeinde Kojtowo verpachtet die Gemeindejagd am 21. August, nachmittags 2 Uhr im Schulsaal in Kojtowo. Die Jagd hat eine Größe von 255 Hektar und wird auf 6 Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen sind im Schulsaal ausgelegt. Die Jagdgenossenschaft behält sich die Auswahl des Jagdpächters unter den drei Meistbietenden vor.

Blitzschlag in die Hochspannungsleitung. Während des Gewitters am Montag dieser Woche schlug der Blitz in die Hochspannungsleitung in der Nähe der Ortschaft Kojtowo. Dabei wurde ein Draht der Leitung gerissen. So daß die Stadt am Montag abend kein Licht hatte.

Nehtal

Der zweite Grasnchnitt. Der zweite Grasnchnitt im Nehtal hat schon verschiedentlich begonnen. Der Ertrag des ersten Schnittes war durch die anhaltende Dürre sehr gering. Infolge der günstigeren Witterung lohnt der zweite Schnitt etwas mehr. Besonders solche Landwirte haben mit dem zweiten Schnitt begonnen, die später die Wiesen als Viehweiden benutzen wollen. Die Heupreise haben sich durch die Dürre und durch die Ueberseemünzung in Klempolen gehoben. Man zahlt für einen Zentner Vorheu 3,50—4 Zloty gegen 1,50—2 Zl. im Vorjahre.

Kolmar

Aufhebung der Ferienkolonie. In den Räumen der hiesigen Volksschule war eine Ferienkolonie eingerichtet worden, in der etwa 185 Mädchen aus Polen und Danzig ihre Ferien verbrachten. Am Sonnabend fand eine Abschiedsfeier statt. Dabei trugen Deflamationen, Tänze und Gesänge zur Unterhaltung der Gäste bei.

Samotischin

Autounfall. Am Mittwoch ereignete sich in Augustau ein Autounfall infolge Ver- jagens der Steuerung. Der Wagen, der einer Firma Gierwinski aus Polen gehört, wurde schwer beschädigt. Während der Chaussee un- terleht blieb, erlitt der Geschäftsführende Son- fowski schwere innere und äußere Verletzungen.

Gnesen

Betrügern zum Opfer gefallen. Auf der Tremessenerstraße wurde von einem Mann und einer Frau Honig in Flaschen gefüllt zum Preise von nur 80 Groschen angeboten. Dieser billige Preis verführte einige Hausfrauen zum Kauf. Wie groß aber war die Enttäuschung, als fest- gestellt wurde, daß die Flasche nur oben mit Honig, der Rest dagegen mit Kastanienmehl ge- füllt waren. Das betrügerische Paar ist spur- los verschwunden.

Pilzvergiftung. Nach dem Genuß von Pil- zen stellten sich bei einer gewissen Wladyslawa Bieganska sowie bei ihrer 9 Jahre alten To-chter Leodadia Vergiftungserscheinungen ein. Sie wurden in das Krankenhaus geschafft.

Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe

Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt gestern abend in der Loge neben der Post eine Mitgliederversamm- lung ab, die von 40 Personen besucht war. Der Obmann, Herr Kaufmann Otto Lehrvater, gedachte in bewegten Worten des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ein stilles Gedenken unter Harmoniumbegleitung beschloß diesen feierlichen Akt.

Nach Abgängen des Feuerspruches ergriff Herr Dr. Thomaszewski, Geschäftsführer des Verbandes-Polen, das Wort zu seinem Vortrag „Aufgaben, die uns im Verbands aus unserer augenblicklichen Lage erwachsen“. Gesundung des Handwerkerstandes, erhöhter Umsatz des Kleinbetriebes sind die Richtlinien, um dem Handwerk den goldenen Boden wieder zurückzu- gewinnen. Auch auf den Kulturwert des Klein- betriebes, Familienleben innerhalb des hand- werkslichen Betriebes, Liebe zur Arbeit wußte der Redner treffend hinzuweisen. Der Verband erkennt nicht die Notlage des Handwerker- standes. Nicht schöne Reden können die An- turblung der Wirtschaft bringen, nur Arbeit verschaffe Brot und Freude am Leben.

In seinem Schlußworte machte Herr Dr. Thomaszewski ganz besonders auf die un- bedingte Notwendigkeit der Werbetätigkeit inner- halb des Verbandes aufmerksam.

Herr Möbelfabrikant G. Wolff machte zu den Ausführungen noch Ergänzungen und wies auf die große Notlage des hiesigen Handwerker- standes hin und kam auf den hohen Zinsendienst der Banken zu sprechen, da er dem kleinen Hand- werker unmöglich macht, Kredite aufzunehmen.

Für das Winterhalbjahr sind verschiedene Veranstaltungen geplant; so findet am 29. Aug., abends 8 Uhr, in der Loge neben der Post ein Castell-Wilhelm-Buch-Abend statt, wozu alle deutschen Vereine eingeladen werden.

Inowroclaw

Hindenburg-Gedenkfeier

Zu einer kurzen, eindrucksvollen Gedenkfeier für den großen Toten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hatten sich am Mittwoch nachmittag die deutschen Volksgenossen aus der Stadt und Umgebung in dem mit Grün und Trauerflor reich geschmückten Saale der früheren „Loge zum Licht im Osten“ sehr zahlreich eingefunden. Nach einem feierlichen Vorwort des Herrn Dr. Simon sang der Männerchor das „Heilig“ von Schu- bert, worauf ein Cello solo, das „Largo“ von Haendel, mit Klavierbegleitung folgte. Die Fest- rede, in der des großen Staatsmannes gedacht wurde, hielt Herr Major A. D. Hirsch-Lach- mitowice. Danach erhoben sich die Versammelten zu einem stillen Gebet, während ein Streich- orchester „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte.

Stadtverordnensenkung

Die am letzten Freitag abgehaltene Stadt- verordnetenversammlung war der Sorge um die Ar- beitslosen unserer Stadt gewidmet. Um die Not- lage derselben zu lindern, war ein Gesuch um Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 200 000 Zl zum Bau von Arbeiterhäusern eingebracht, das jedoch von der Landeswirtschaftsbank abgelehnt wurde. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Schließlich wurde ein Antrag ange- nommen, daß konkrete Vorschläge zwecks Linde- rung der Notlage bis zur nächsten Stadtveror- dnenversammlung einzubringen sind. Alsdann wurde die Grenzänderung der Stadt Inowroclaw zur Kenntnis genommen und für die einverleibten Ortschaften Rabino, Rabinek, Szymborze und Kruszwice Armenvorsitzer festgelegt. Es folgten Wahlen in der Stadtschulrat. Ferner wurde be- schlossen, den Revisionsmitgliedern keinerlei Ver- gütung zu geben, sondern diese Summen dem Arbeitslosenfonds zu überweisen.

Gefängnis wegen Kirchendiebstahls. Vor der verstärkten Strafkammer hieselbst stand die- ser Tage das Ehepaar Pawel und Maria Piotrowski, ohne künftigen Wohnsitz, die dabei er- tappt worden waren, als sie am 8. Juni d. Js. einen Opferkasten aus der katholischen Kirche an der ul. Mitolaja stahlen, in dem sich 40 Gr. befanden. Nach Zeugenvernehmung verurteilte das Gericht den Ehepaar zu einem Jahr Gefängnis und die Frau zu 6 Monaten Gefäng- nis, ferner beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Santer

Einbruchsdiebstahl. Auf dem Gute des Herrn von Sendlich-Szodka brachen bis- her nicht ermittelte Täter am 8. d. M. nachts ein und erbeuteten Wäsche und Silbergeschirr im Werte von etwa 2000 Zloty.

Knüttelheld. Bei einem Tanzvergnügen in Brodziszewo kam es zwischen einem Feliz Kaczmarek und Jan Bialik zu einem Streit. Als B. das Tanzlokal verließ, um einer Prügelei aus dem Wege zu gehen, da A. als Käufer und Knüttelheld bekannt ist, folgte ihm A. und schlug ihn mit einem Gummi- knüttel nieder. Nach der Schlägerei begab sich A. zu seiner Braut, um für den Richter ein Alibi zu erhalten. Nach der Zeugenvernehmung verurteilte der Richter den leugnenden Knüttel- helden zu 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist und Aufschub.

Auch die jüdische Jugend organisiert sich. Seit kurzem besteht in unserer Stadt eine neue Jugendorganisation, in der sich die jungen Juden vereinigen. Der Zweck dieser neuen Organisation ist nicht bekannt, doch verlautet, daß sie kulturelle Bestrebungen verfolgt und in nächster Zeit mit der Aufführung eines Theater- stüdes in die Öffentlichkeit treten will.

Strelno

Vom Jahrmak. Auf dem hier am Diens- tag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt waren 55 Stück Vieh und 50 Pferde aufgetrieben. Für Fettvieh wurden bis 250 Zloty, für Mitteltiere bis 170 Zloty und für Magervieh bis 90 Zloty gezahlt. Es wurde gut gehandelt. Arbeits- pferde waren von 100 Zloty an zu haben. Ein zweijähriges Fohlen wurde mit 217 Zloty be- zahlt. Besseres Pferdmaterial war nicht vor- handen.

Feuer. Am vergangenen Sonntag brannte auf dem Gehöft des Landwirts Antoni Wost- kowski in Frohenau die Scheune und ein Stall, die auf 7200 Zloty versichert waren, nieder. Mitverbrannt sind eine größere Menge Getreide- vorräte sowie landw. Maschinen. Der Gesamt- schaden beträgt 14 000 Zloty. Die Flammen- sprangen dann auf die 15 Meter entfernte ge- legene Scheune des Landwirts Mieczyslaw Ko- pinski über, die mit der diesjährigen Ernte im Gesamtwerte von 7000 Zl. eingekauft wurde.

Schubin

Gründung einer Feuerweh. In Dobia Nowe wurde eine neue Feuerwehr gegründet, zu der sich 28 Mitglieder meldeten. Der Vor- stand wurde wie folgt gewählt: Hr. Kuzba, Vorsitzender, Jan Kalemba, Schriftführer, Willi Marciwicz, Kassierer, Piotr Jac. Brandmeister.

Kogasen

Deutsche Privatschule wieder eröffnet

Das Schulkuratorium hat die Wiedereröff- nung der Deutschen Privatschule (jetzt 7klassigen Volksschule) vorläufig auf 1 Jahr bis zur Fertigstellung des Umbaues des Schulgebäudes genehmigt. Das Schuljahr wird also pünktlich eröffnet.

Schlechte Aussichten für die Reisernte in China

London, 16. August. Aus Schanghai wird berichtet, daß die Aussichten für die Reisernte infolge der Trockenheit schlecht seien. In Kiangsu sind nach amtlicher Schätzung weniger als zwei Fünftel der normalen Ernteträg- nisse zu erwarten, was einen Verlust von 180 Millionen megitanischer Dollar bedeutet. In den Provinzen Kiangsu und Tschekiang sind viele kleine Flüsse und beinahe alle Bäche und kleinen Kanäle ausgetrocknet. Die chinesischen Bauern haben mühselig versucht, das Land zu bewässern, aber ohne besonderen Erfolg. Die Reisfelder zeigen zwar oft ein leuchtendes Grün, aber der Boden ist völlig ausgedorrt und die Wehren ent- halten keine Körner.

Die unerhört hohen Temperaturen dauern an. Die Spekulation macht sich die Notlage zunutze, und die Preise steigen immer weiter an. Es werden umfangreiche Antäufte im Ausland nötig sein, um den Fehlbetrag auszugleichen.

Sven Hedin kehrt heim

Stockholm. Von Sven Hedin sind hier neue Nachrichten eingetroffen. Der schwedische Forscher hat das über seinen Befinger Vertre- ter angeforderte Benzin für die Lastautos seiner Expedition erhalten und will die Rück- reise von Urumtschi antreten, sobald noch einige Lebensmittelvorräte eingetroffen sind. Das dürfte innerhalb weniger Wochen der Fall sein. Der Forscher hatte sich vor einiger Zeit von seinen Leuten in der Gegend des Lop- Nor-Sees, dessen veränderte Lage zu eingehenden Studien Anlaß gegeben hatte, ge- trennt, um nach Urumtschi voranzuziehen, der Hauptstadt von Chinesisch-Turkestan.

Ob die Gerüchte über die vorübergehende Gefangennahme durch Banden des chine- sischen Generals Ma, der nach Sowjetrußland geflüchtet sein soll, auf Wahrheit beruht haben, ist immer noch nicht geklärt. Darüber muß man Sven Hedins eigene Berichte abwarten. Inzwischen ist ihm die Expedition nach- gefolgt. Ihre Ergebnisse, darunter auch wertvolle sehr alte Sammlungsstücke, sollen sehr reichhaltig sein. Man nimmt an, daß Sven Hedin den Rückweg nach Schanghai oder Kan- ton wählt und sich dort einschifft. Dann könnte er zum Julfest wieder daheim sein.

Fast 1000 Meter unter der Meeresoberfläche

Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton, die bereits vor einigen Tagen mit ihrer kugelförmigen Taucherglocke Bathysphere eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche erreicht hatten, haben jetzt mit rund 910 Metern einen neuen Tiefenrekord aufgestellt.

Meuterei in einem amerikanischen Zuchthaus

New York. 1500 Sträflinge im städtischen Zuchthaus auf der Welfare-Insel weigerten sich am Donnerstag früh, ihre Tagesarbeit zu ver- richten, weil sie erfahren hatten, daß das neue Staatsgefängnis, wonach den Sträflingen für gute Führung monatlich eine Anzahl Tage von der Freiheitsstrafe abgezogen werden, nur für Staatsgefängnisse gilt. Die meuternden Sträf- linge wurden in den Zellen eingesperrt, wo sie seitdem ununterbrochen lärmen.

Sarrafani wird Brasilianer?

Rio de Janeiro. Der Direktor des Zirkus Sarrafani, Hans Stojch-Sarrafani, hat um seine Einbürgerung in Brasilien nach- gesucht. Wie verlautet, steht dieser Wandel der Staatsbürgerschaft damit in Zusammenhang, daß Sarrafani mit den Beständen seines Zir- kus wegen der schlechten finanziellen Ergebnisse seiner letzten Gastspiele den Zoologischen Garten übernehmen und auffüllen möchte.

Polen und die Leipziger Herbstmesse

Im Zeichen des Wirtschaftsfriedens. Geplante Wiedereinführung von polnischen Sammel-Ausstellungen. Voraussichtlich rege Beteiligung an der Herbstveranstaltung
Von unserem Messe-Sonderberichterstatter

Die mitteleuropäische Wirtschaft steht im Zeichen der Ende August beginnenden Messen in Königsberg, Leipzig, Prag, Wien und Reichenberg. Man mag über den Wert von Messeveranstaltungen verschiedener Ansicht sein, insbesondere heute, da der Reisende schon bis in das letzte Dorf dringt und alle Muster mitbringt — doch wird man den grossen Musterausstellungen niemals die Bedeutung eines Gradmessers der Wirtschaftsentwicklung absprechen können. Als Sammelort, an dem Käufer und Aussteller aus allen Ländern sich einfinden, sind die Messen entschieden dazu geeignet, ein Urteil über die Wandlungen und Strömungen der Wirtschaft zu fällen. Dies gilt in erster Linie für die Leipziger Messe, die einen Querschnitt durch die gesamte Weltwirtschaft bietet.

Wenn alle fünf Erdteile dort vertreten sind, kann sich eine derartige Veranstaltung ganz gewiss das Recht einer zuverlässigen Aufklärungsquelle für die wirtschaftlichen Vorgänge in der Welt anmassen.

Wenn auch die grosse technische Schau im Herbst nicht abgehalten wird, so bleibt die Herbstmesse trotzdem hinter der Frühjahrsvorstellung nicht zurück, da die grosse Waren- und Baumesse einen ziemlich vollwertigen Ersatz für die fehlende technische Veranstaltung bieten. Die Warenmesse hat ein durchaus weltumspannendes Ausmass; das Papier- und Schreibwarenfach, Lederwaren, Reisebedarf und alle Zweige des Schmuckwarengeschäftes sind gerade auf der Herbstmesse in besonders starkem Masse vertreten. Die kunstgewerbliche Ausstellung, Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan- und Steingutwaren, ferner die Süsswarenschau und die Schmuck- und Heilmittelausstellung werden auch zur Herbstmesse ungeschmälert durchgeführt werden. Der Buch- und Bilderhandel wird stark vertreten sein, ebenso das Spielwarenfach, das grössere Abschlüsse für das Weihnachtsgeschäft zu erwarten hat.

Uns berührt nun die Frage, was Leipzig Polen zu bieten hat. Grundsätzlich muss gesagt werden, dass Leipzig für Polen zweierlei bedeutet: ein Mittel zur Förderung des Absatzes von Bodenerzeugnissen nach Deutschland und eine Gelegenheit zur Anknüpfung von Beziehungen mit allen Staaten der Welt, deren Wirtschaftsvertreter regelmässig in Leipzig erscheinen. Natürlich kann es sich bei der Ausfuhr von Bodenerzeugnissen nur um messelähige Waren (z. B. Tierhaare, Federn u. dergl.) handeln, nicht aber um Fleisch, Getreide usw., da solche Waren auf Messen nicht gezeigt werden. Zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit den in Leipzig ausstellenden Staaten hat Polen viele Gewerbezeugnisse zu bieten, die hinter den Erzeugnissen anderer Staaten nicht zurückbleiben. Man denke nur an Webwaren, an das Kunstgewerbe, an eine Reihe von Erzeugnissen der Metall- und Eisenindustrie, an die Lebensmittelbranche u. a. m.

Hier gilt es, die Aufmerksamkeit der wichtigsten Abnehmerländer auf die vollwertigen polnischen Erzeugnisse zu lenken, wofür Leipzig die besten Möglichkeiten bietet.

Mit Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsprotokolls im Frühjahr d. J. hat eine neue Zeit in den Beziehungen der beiden Länder begonnen. Der fast schon neun Jahre andauernde Zollkrieg ist beendet und der Weg für den Abschluss eines regelrechten Handelsvertrages frei. Schon seit Monaten finden deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen auf breiter Grundlage statt, die bald grösseren bald bescheidenen Erfolg haben — aber ganz deutlich den gegenseitigen Willen zu einer Einigung zeigen. Die Hauptschwierigkeit für das Zustandekommen eines Handelsvertrages besteht augenblicklich darin, dass Deutschland nicht die nötigen Devisen für die polnische Ausfuhr bereitstellen kann, während Polen den durchaus einleuchtenden Standpunkt vertritt, dass es für die Möglichkeit einer klaglosen Bezahlung der polnischen Warenlieferungen nach Deutschland Sorge tragen muss.

Die letzteren in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eingetretene Lage wirkt schon jetzt ihre Schatten auf die künftigen deutsch-polnischen Messesamkeit vor aus. Bekanntlich beteiligt sich Deutschland schon seit Jahren — wenn auch mittelbar — an der Posener und Leipziger Messe, während Polen seit jeher der Leipziger Messe Beachtung schenkt. Vor drei Jahren nahm die polnische Ausfuhrindustrie sogar einen Anlauf zu einer nationalen Sonderausstellung in Leipzig, die zur Frühjahrsmesse in den Jahren 1929 und 1930 abgehalten wurde und einen beachtenswerten Erfolg aufwies. Leider musste infolge der wirtschaftlichen Notlage und der seinerzeit eingetretenen Verschärfung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges diese neue Einrichtung schon nach dem ersten hoffnungsvollen Anfang wieder fallengelassen werden.

Die Neuregelung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisses macht nun die Frage einer Fortsetzung der Sammelbeschickungen Leipzigs durch die polnische Industrie wieder dringlich. Das Warschauer Ausfuhramt und das polnische Generalkonsulat in Leipzig führen schon seit langem dieserhalb Verhandlungen mit der Messeleitung, die sich auf dem besten Wege zur Verwirklichung befinden.

Man plant schon für die kommende Frühjahrsmesse eine grosse polnische Sammel-ausstellung.

An der kommenden Herbstmesse, die Ende August stattfindet, werden sich diejenigen polnischen Ausfuhrfirmen, die dort jahrein-jahraus ausstellen (z. B. das Steingutgewerbe) diesmal in viel stärkerer Masse beteiligen, und überdies werden zahlreiche Abordnungen polnischer Handels- und Gewerbevereinigungen die Leipziger Herbstmesse besuchen, um die Möglichkeiten eines Ausbaues der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu prüfen. Die im Rahmen der Herbstveranstaltung stattfindende Bau-messe fesselt die polnischen Ingenieure und Architekten in hohem Masse, von denen sich viele bereits angemeldet haben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der polnische Besuch der Herbstmesse schon durchaus im Zeichen engerer deutsch-polnischer Wirtschaftsbeziehungen stehen wird.

an Ungarn gegeben. — Die österreichische Roggenzufuhr war nach der hervorragenden Ernte von 1933 gering; sie betrug in der zweiten Hälfte 1933 und der ersten Hälfte 1934 zusammen nur rund 90 000 dz, gegen nahezu 500 000 dz in der gleichen Zeit 1932/33; für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird mit einer Zufuhr von ungefähr 300 000 dz gerechnet; weitaus der grösste Lieferant ist Ungarn.

Kohle für Schiffs-karten
Auf Grund des zwischen Polen und Jugoslawien abgeschlossenen Kompensationsvertrags hat eine österreichische Kohlenfirma mit der jugoslawischen Adriatischen Schiffs-fahrtsgesellschaft ein Abkommen getroffen, nach welchem dieser Gesellschaft Kohle mindestens in einer Menge geliefert wird, die dem Gegenwert der von polnischen Reisenden gekauften Schiffs-karten dieser Linie entspricht.

Märkte

Getreide. Posch, 17. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty u. Station Poznan.

Umsätze:
Alter und neuer Roggen 1715 t 17.75, alter und neuer Roggen 135 t 17.70; alter und neuer Weizen 15 t 20.50, alter und neuer Weizen 15 t 19.75.

Roggen	Richtpreis	17.50—17.75
Weizen		19.50—20.00
Braugerste		22.25—22.75
Einheitsgerste		20.75—21.25
Sammelgerste		19.25—19.75
Hafer		15.50—16.00
Roggenmehl (65%)		22.50—23.50
Weizenmehl (65%)		29.00—29.50
Roggenkleie		13.00—13.50
Weizenkleie (mittel)		12.50—12.75
Weizenkleie (grob)		13.00—13.25
Winterraps		42.00—43.00
Winterrüben		41.00—42.00
Senf		52.00—54.00
Viktoriaerbsen		38.00—42.00
Felderböden		32.00—35.00
Blau Lupinen		11.75—12.50
Gelblupinen		13.00—14.00
Inkarnatklee		145.00—150.00
Weizenstroh, lose		2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst		3.10—3.30
Roggenstroh, lose		3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst		3.50—3.75
Haferstroh, lose		3.25—3.50
Haferstroh, gepresst		3.75—4.00
Gerstenstroh, lose		2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst		3.10—3.30
Heu, lose		7.25—7.75
Heu, gepresst		7.75—8.25
Netzeheu, lose		8.25—8.75
Netzeheu, gepresst		8.75—9.25
Leinkuchen		22.00—22.50
Rapskuchen		16.75—17.25
Sonnenblumenkuchen		21.00—21.50
Sojaschrot		22.00—22.50
Blauer Mohr		48.00—52.00

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 7425 t, Weizen 230 t, Gerste 490 t, Hafer 60 t, Roggenmehl 78 t, Weizenmehl 53.5 t, Roggenkleie 163 t, Weizenkleie 65 t, Viktoriaerbsen 30 t, Gelblupine 10, Senf 18.6 t, Wicken 1 t, Raps 10 t, blauer Mohr 35 t.

Posener Viehmarkt

vom 17. August.

Aufgetrieben wurden: 18 Kühe, 138 Kälber, 46 Schafe, 225 Schweine, 216 Ferkel; zusammen 643 Stück.

Getreide. Bromberg, 16. August. Amtliche Notierung der Bromberger Getreide- und Warenbörse frei Waggon Bromberg je 100 kg: Umsätze: Roggen 40 t 18, 215 t 17.75 bis 17.80; Weizen 15 t 20.75; Maltgerste 60 t 20 bis 20.75. Richtpreise: Roggen 17.50 bis 17.75, Weizen 19.50—20.75, Braugerste 22.25 bis 22.75, Maltgerste 19.50—20, Hafer, neu 15.50—16.25, Weizenkleie 12.50—13.25, mittel 12.75—13, Winterraps 41—42, Senf 54—56, Sommererbsen 22—24, Pelusken 22—24, Viktoriaerbsen 40—46, blauer Mohr 51—55. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1298 t, Weizen 647 t, Hafer 15 t, Gerste 328 t, Maltgerste 615 t, Roggenmehl 22 t, Weizenmehl 133 t, Roggenkleie 67 t, Weizenkleie 84 t, Gerstenkleie 15 t, Raps 15 t, blauer Mohr 15 t, Leinkuchen 10 t, Rapskuchen 20 Tonnen.

Getreide. Warschau, 16. August. Amtliche Notierung der Getreidebörse für 100 kg frei Waggon Warschau: Roggen, alt und neu 17 bis 17.50, Einheitsweizen, alt 20—21, Sammelweizen, alt 19—20, Einheitshafer, neu 14—15, Sammelhafer, neu 13.50—14, Grützergerste 17.50 bis 18.50, Braugerste 21—22.50, Felderbsen mit Sack 45—48, Wicken 23—24, Pelusken 23 bis 24, blaue Lupinen 9—9.50, gelbe Lupinen 10.50—11.50, Winterraps 42—44, blauer Mohr 52—55, Weizenmehl 65proz. 28—30, Roggenmehl 65proz. 24.50—25.50, Schrotmehl 19.50 bis 20.50, Weizenkleie, grob 12.50—13, mittel 12 bis 12.50, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 20 bis 21, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 42/44proz. 19—20, Sojaschrot 45proz. mit Sack 22—22.50. Tendenz: ruhig, Gesamtumsatz 12 227 t, davon Roggen 10 426 t.

Getreide. Danzig, 16. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 12.25—12.50, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 10.90, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 11, Gerste feine zur Ausfuhr 13.60—14.40, Gerste mittel t. Muster 12.75—13, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11.70—11.85, Gerste 110/11 Pfd. 11.20—11.40, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 10.40—10.50, Hafer zur Ausfuhr 9.80—10.10, Viktoriaerbsen 25—28, Roggenkleie 8, Weizenkleie grobe 8.10, Weizenkleie, Schale 8.20, Gelbsenf 32—34.75, Blaumohn, neu 32—34.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 115, Gerste 101, Hafer 20.

Posener Börse

Posen, 17. August. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.40) 43.75 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 42 B, Bank Polski 86 G. Tendenz: ruhig.
Q = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Umz.

Warschauer Börse

Warschau, 16. August.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihen wurden die 3prozentige Bau- und Dollaranleihe zu den notierten Kursen umgesetzt, die Dollar-Anleihen wurden höher bezahlt.

Die Pfandbriefe zeigten lebhaftere Umsätze bei festerer Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.75 bis 63.50, 6proz. Dollar-Anleihe 67.75—67.50—68, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.63 bis 67.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II, Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II, Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94.00, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Przem. Polsk. 76.00, 4proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziemska. Warschau 42.75, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziemska. Warschau 50.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 59.25—59.75, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56.25—56.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Kalisch 55.00, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 47.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Kielce 1933 47.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 44.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 44.00.

Aktien: Kleine Umsätze. Die Dividenden-Papiere liessen einen Stillstand in den Umsätzen erkennen; den Gegenstand zu Verhandlungen und Notierungen bildeten 2 Gattungen. Bank Polski 86.25—86 (86.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukr. 19.50 (19.50).

Devisen: Die Geldbörse nahm einen ruhigen Verlauf, die Kurse zeigten geringe Veränderungen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.19, Golddollar 8.92—8.94, Goldruble 4.59—4.60, Silberruble 1.34, Tschernwonez 1.15—1.16.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York Scheck 5.23, Kopenhagen 118.90, Oslo 133.95, Montreal 5.32.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Amtliche Devisenkurse	16. 8.	16. 8.	14. 8.	14. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	367.90	369.70	367.90	369.70
Berlin	206.00	208.00	206.30	208.30
Brüssel	123.94	124.56	123.89	124.51
Kopenhagen	—	—	118.40	119.60
London	26.48	26.74	26.48	26.74
New York (Scheck)	—	—	5.17	5.23
Paris	34.81	34.98	34.80	34.98
Prag	21.92	22.02	21.92	22.02
Italien	45.30	45.54	45.31	45.55
Oslo	—	—	133.25	134.55
Stockholm	136.65	138.05	136.65	138.05
Danzig	172.19	173.05	172.19	173.05
Zürich	172.84	173.20	172.84	173.20

Tendenz: schwachend

Danziger Börse

Danzig, 16. August. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0320—3.0380, London 1 Pfund Sterling 15.39—15.43, Berlin 100 Reichsmark 119.38—119.62, Warschau 100 Zloty 57.88 bis 57.99½, Zürich 100 Franken 99.93—100.13, Paris 100 Franken 20.19—20.33, Amsterdam 100 Gulden 207.49—207.91, Brüssel 100 Belga 71.85 bis 71.99, Prag 100 Kronen 12.74—12.77, Stockholm 100 Kronen 79.60—79.76, Kopenhagen 100 Kronen 68.80—68.94, Oslo 100 Kronen 77.60 bis 77.76; Banknoten: 100 Zloty 57.89—58.00, 4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 57½ bz G.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. August. Tendenz: Freundlich. Die Wochenschlussbörse eröffnete in freundlicher Haltung. Bei allerding kleinen Umsätzen zeigten fast alle Aktienmärkte leicht erhöhte Kurse. Farben, Gelsenkirchener Bergwerk und AEG setzten je ¼ Prozent, Dessauer Gas ¾ Prozent, Schultheiss, Patzenhöfer und Daimler je ¾ Prozent und Hapag ¾ Prozent höher ein. Renten liegen sehr still. Etwas lebhafter gingen späte Reichsschuldensforderungen um, für die man 95½ bis 95¼ Prozent zahlte. Altbesitz blieben unverändert 95¼.

Am Geldmarkt trat eine leichte Entspannung ein, Blanco-Tagesgeld erforderte 4 bis 4¼ Prozent.

Ablösungsschuld 95¼.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachsmann; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarznia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyńska 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illu. Beilage Nr. 33 Heimat und Welt bei

Vor einer Preiserhöhung für Petroleum

Zur Zeit werden zwischen Vertretern der Regierung und der Erdölindustrie Verhandlungen wegen einer Herabsetzung der Preise für Petroleum geführt. Die Regierung fordert eine Preiserhöhung von 20 Prozent, die auch zugestanden werden dürfte. Ausser Petroleum soll noch der Preis für Asphalt gesenkt werden, während die Preise für die übrigen Erdölzeugnisse unverändert bleiben werden. Der Preis für Rohöl soll ebenfalls der gleiche bleiben. Die Forderung der Regierung auf eine Preissenkung wird damit begründet, dass die Preisschere zwischen den Artikeln des ersten Bedarfs und den landwirtschaftlichen Erzeugnissen geschlossen oder zumindest verringert werden muss. Das Petroleum ist einer der wichtigsten Artikel dieser Warengruppe. Der Preis für 1 l Petroleum beträgt zur Zeit durchschnittlich 56 Groschen, ungefähr soviel wie im Jahre 1928. Im Jahre 1914 wurde für 10 kg Petroleum der Gegenwert von 16 kg Roggen bezahlt, im Jahre 1931 mussten für 10 kg Petroleum jedoch 43 kg Roggen und im Februar d. J. 42 kg Roggen hingegeben werden. In Umrechnung auf den Tageslohn eines Arbeiters kosteten 1914 10 kg Petroleum 0.9 Arbeitstage, im Jahre 1933 jedoch schon 1.9 Arbeitstage. Damit erklärt sich der starke Rückgang im Verbrauch von Petroleum. Die Erdölindustrie will für die Preiserhöhung des Petroleum einen Ausgleich in Form einer Herabsetzung der Verbrauchssteuern, der Sozialabgaben usw. Die Frachtermässigung ist von

der Regierung grundsätzlich zugestanden worden, doch steht noch nicht fest, in welcher Höhe. Die angekündigte Verbilligung des Petroleum dürfte bereits im September d. J. in Kraft treten.

Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen

Nach den statistischen Angaben schliesst die polnisch-französische Handelsbilanz für das erste Halbjahr 1934 mit einem Saldo von etwa 3 Mill. Zl zu Ungunsten Polens ab. Auch im vergangenen Jahre war die Handelsbilanz für Polen passiv, einer Ausfuhr nach Frankreich im Werte von 53.1 Mill. Zl stand eine Einfuhr von 56.4 Mill. Zl gegenüber, so dass das Defizit 3.36 Mill. betrug. Im Jahre 1932 war Polens Handelsbilanz mit Frankreich noch aktiv. Der Anteil Frankreichs an Polens Aussenhandel ist jedoch fast unverändert geblieben, er betrug im Jahre 1932 6.3 Prozent und im Jahre 1933 6.14 Prozent, im ersten Halbjahr 1934 6.1 Prozent in der Einfuhr, jedoch nur 4.5 Prozent in der Ausfuhr. Die Ursache dieser gleichbleibenden Umsätze sind in dem System der Kontingentierung, das von Frankreich eingeführt wurde, zu suchen.

Fortsetzung der englisch-polnischen Kohlenverhandlungen

Die polnischen Kohlenindustriellen haben den englischen Vorschlag über eine Wiederaufnahme der Verhandlungen angenommen. Die Verhandlungen sollen in Warschau stattfinden. Es wird angenommen, dass diese Verhandlungen von Mitte bis etwa Ende September dauern werden.

Bevorstehende Ermässigung des Roggenzolls in Oesterreich

Die verhältnismässig geringe inländische Roggenernte wird die Einfuhr grösserer Mengen nötig machen; es besteht daher die Absicht, bereits in nächster Zeit den Roggenzoll von seinem gegenwärtigen Stand von 10 GK je dz soweit herabzusetzen, dass der Roggenpreis mit 25 S je dz für längere Zeit festgelegt werden kann. Die landwirtschaftlichen Verbände haben bereits grössere Aufträge für Roggen

Firmennachrichten

„Zar“, Zakłady Przemysłowe, Neutomischel. Nr. 182 ist die am 31. 8. 34 stattfindende Generalversammlung der Fa. „Zar“, Zakłady Przemysłowe, Neutomischel, irrthümlich unter öffentlicher Aufsicht „Gerichtsaufsicht“ veröffentlicht worden. Wir stellen dies mit dem Bemerkung richtig, dass die satzungsgemäss einberufene, ordentliche Generalversammlung der Fa. „Zar“ nicht etwa über die gar nicht vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten der Firma beschliessen soll.

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

der Rentier
Gustav Krüger

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Otto Krüger,
Emmy Bieweg geb. Krüger
Gertrud Krüger geb. Franke
und 5 Enkelkinder.**

Wiardunki, Berlin-Steglitz, den 15. August 1934.
p. Ryczywoł.

Die Beerdigung findet am Montag 2 Uhr nachm. von der ev. Kirche in Budzin aus statt.
Die Überführung erfolgt nach vorhergehender kurzer Abschiedsfeier im Trauerhause am Sonntag um 4 Uhr nachm.

Für alle erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Grotthaus und dem Posaunenchor, unseren herzlichsten Dank

aus.

Rumianek, den 16. August 1934.

Familie Seehawer.

Neu eingeführt!
Photo-Artikel
aller Art

Drogerja Warszawska
Poznań
ulica 27 Grudnia 11.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Franz Thiele
Antonie Thiele**
verw. Quedenfeld

Bernau

am 14. August 1934.

Poznań

Goldwaren Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und
Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27. Grudnia 5, Hof, I. Et.

DIE WOCHE

Heft 33

mit zahlreichen Aufnahmen
von der Trauerfeier
in Tannenberg

Preis 1 zł

Im Buch- u. Strassenhandel
erhältlich

Auslieferung für Polen

KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung

POZNAŃ, UL. ZWIERZYŃIECKA 6.

Sommersprossen,



**„Axela“-
Crème**

1/4 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „

dazu „Axela“-Seife
1 Stück 1.— zł

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Begr. 1869.

**Richtig zugepaßte
Brillen und Kneifer**

**vermitteln Ihnen Klare und
anstrengungsloses Sehen**

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Soerster Diplomoptiker
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Lieferant der Krankenkasse

Hindenburg-Polytechnikum

Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.

Ingenieur-Ausbildung

für alle Zweige der Technik
Drucksachen kostenlos.

Teilhaber oder Pächter

für Großstadtmolkerei, die im vollen Betrieb ist, von sofort gesucht. Offerten unter 321 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir liefern zur Saat jede Menge

Wintergerste

über 10 Jtr. zum Preise von zł 9.50 pro Zentner
erfl. Sad.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Nowy Komuś.

Kompletten Dampfdreschmaschinen

Marke Ransomes Sims mit allem Zubehör, 2000 mobile 8 Hm., gebrauchsfertig, verkauft günstig gegen Barzahlung.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft, Margonin

Gutsbrenner

mit Brennerlaubnis, beider Landessprachen mächtig, der Buchführung und Hofverwaltung übernehmend, zum 1. Oktober 1934 gesucht. Gefl. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen an

Gräfin von Schlieffen

Biośka, poczta Jabłonna, pow. Włocławek.

**Schulschürzen
Mützen**

**Sweater
Strümpfe**
empfiehlt
zu sehr bill. Preisen.
L. Szlupczyński,
Poznań, Stary Rynek 88.

Berufskleidung



Berufskittel
für Damen u. Herren
f. alle Berufe in allen
Größen auf Lager.

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
al. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. sw. Krzyski
(früher Petriplatz)

Der Unterricht in der
7 klassigen Volksschule
in Rogoźno

beginnt am 21. August um 9 Uhr.

Aufnahmeprüfungen und Anmeldungen
für alle Klassen am 20. August von 9 Uhr ab.
Die Schulleitung.

Die schönsten süßen Tüten
für den
Schulanfang

Erstkl. anerkanntes Konfekt
täglich frisches Teegebäck

empfiehlt

W. PATYK

Al. Marcinkowskiego 6.
Filiale: ulica 27 Grudnia 3.

Der grösste Wiener Film

Dein ist die Welt!

In den Hauptrollen:

Josef Schmidt

Lilian Dietz — Szöke Szakall

Gesprochen und gesungen wird ausschliesslich
in deutscher Sprache.

Morgen Premiere im

„SŁOŃCE“

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 „
Stellungsgehalte pro Wort 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Wir empfehlen:
**Einjahrpilge,
Zweijahrpilge,
Schälpilge**
Original „Benchi“
zu günstigen Preisen.
Ferner bieten wir von
unserem Lager

**günstige
Gelegenheitskäufe**
in Pflügen aller Art
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spöldz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3
Maschinen-Abteilung.

Gardinenhängen
in Holz und Messing in
allen Längen, Buntglas-
papier bei

Zb. Waligórski
Pocztowa 31.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe,
Naczo-Strümpfe,
Kile d'ecoffe, Boll-
strümpfe, Woll-
strümpfe, Wolle mit
Seide, Kinderstrümpfe
Kile d'ecoffe mit
Seide, Herren-Socken,
Damen-Socken emp-
fiehlt in großer Aus-
wahl

Leinenhaus
und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Motorrad

FN. 350 ccm, zu ver-
kaufen.
Zippel, Swarzędz.

Wohlmuth-Apparat
zu verkaufen.
Boening
Jaśna 1.

**KARTOFFEL-
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewagen
Sortier-
cylinder
billigst**

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel 52-25.

Verschiedenes

Malerarbeiten
erstklassige Ausführung.
Górecki, Kanakowa 17.

**Billige
Photographien**
für das neue Schuljahr.
Kotoerprek,
św. Marcin, 6.

Radio
Bau und Umbau sowie
sämtliche Reparaturen führt
aus **Harald Schuster,**
Poznań, św. Wojciech 29.

**Tapeten-
Versandhaus
S. Stryszyk**
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
**Tapeten, Wachstuche,
Läufer Leisten.**
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Stellengesuche

Rechnungsführerin
firm in landw. Buch-
führung u. allen Büro-
arbeiten, Deutsch und
Polnisch in Wort und
Schrift, sucht Stellung.
Gefl. Angebote erbeten
unter 311 a. d. Gefl.
dieser Zeitung.

Kaufmann
der Drogen- und Kolo-
nialwarenbranche, der
polnischen u. deutschen
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, sucht
Stellung von sofort oder
später. Kann bis 300 zł
Pantion stellen. Off. u.
317 an die Geschäfts-
stelle d. Btg.

Abiturientin
des staatl. Gymnasiums
sucht zwecks Verboll-
kommenheit der deutschen
Sprache in vornehmem
deutschen Hause Aufent-
halt. Gut im Französi-
sch und Musik.
Fürstth. Dion Włp.

Suche Stellung als
Hausmutter
oder einfache Stütze.
Offerten unter 316 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Offene Stellen

Teilhaber
für erstklassiges Aus-
land Exportgeschäft ge-
sucht. Hoher Gewinn u.
Sicherstellung des Ka-
pitals. Offerten u. 319
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Teilhaber
Kaufmann, welcher die
Färberei und chemische
Waschanstalt später über-
nimmt, sucht.

Östar Kerger,
Färbereimeister.
Wagrowiec.
Chr., deutsches, evgl.
Mädchen
für alles zu kleiner Fami-
lie sofort od. 1. Sep-
tember gesucht. Off. unt.
314 a. d. Gefl. d. Btg.

Unterricht

Unterricht
in landw. Buchführung
gesucht. Offerten unter
318 an die Geschäfts-
stelle d. Btg.

Geldmarkt

4000—5000 zł
auf I. Hypothek von so-
fort gesucht. Off. unter
241 a. d. Gefl. d. Btg.

Heirat

Kaufmann, Reichs-
deutscher, evgl., mit ge-
wählter Eritenz, Anfang
30, sucht Dame zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Ver-
mögen erwünscht, aber
nicht Bedingung. Off. u.
320 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Pachtungen

Verpachte oder -ge-
bäude in Abminderung
Bormerk
680 Morgen, davon 460
Morgen unterm Wald
mit voller Ernte, vollst.
Inventar, schöne Jagd-
6 km von Kretschkau,
Kosciuszka, 50 km von
Danzig gelegen. Gebäu-
massiv auf Eisen-
sodertlich 25 000 zł.

Demikowski
„Puc“ per Kosciuszka.

Tiermarkt

D. D. Welsen
Nach Mira v. D. Welsen
tushof u. Droll, Rhen-
land, 10 Wochen alt, ge-
tern scharfe Raubjagd-
würger, Hündin 40 zł,
Sund 50 zł. Sonstige
D. Hund und Hündin
mit St. B. Prima abge-
führt für Feld, Wälder
u. Schweizearbeit, ab-
zugeben.

Kaas,
Dufina, p. Gostyn.